





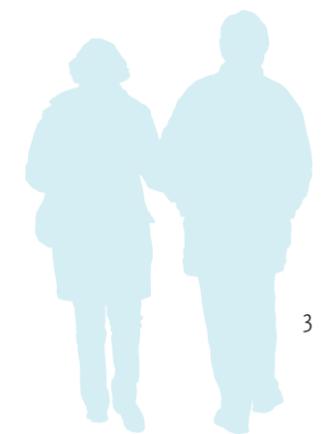
Jugend
am Werk



www.jaw.at/shop



Wir unterstützen
und begleiten
Menschen auf
ihrem Weg zu
Selbstbestimmung,
Selbstverantwortung
und Teilhabe an
der Gesellschaft.





Eingangsbereich in der Tagesstruktur Ayrenhoffgasse.

Liebe Leserin und lieber Leser!

Unsere Organisation funktioniert und profitiert davon, dass viele unterschiedliche und wertvolle Menschen unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen oder auf den verschiedenen Ebenen mitarbeiten. Diese Vielfalt abzubilden, ist der inhaltliche Schwerpunkt dieses Jahresberichtes, mit Portraits von Menschen, die in Beziehung zueinander stehen.

Rund um das Erscheinungsdatum wird auch unser Kongress „Volle Kraft voraus“ mit dem Schwerpunkt Selbst- und Mitbestimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung stattfinden. Diese Großveranstaltung wird wie vieles von der COVID-19-Pandemie beeinflusst, markiert aber auch den Aufbruch in eine neue Zeit, in der wir nicht mehr alles dem heimtückischen Virus unterordnen.

Bedanken möchten wir uns im Namen von Jugend am Werk dafür, wie professionell innerhalb unserer Organisation mit der COVID-19-Pandemie und ihren Herausforderungen umgegangen wurde.

Bei allen Menschen, die unsere Dienstleistungen nutzen und so viele sich laufend verändernde Regeln und Schutzmaßnahmen befolgen. Und die sich gemeinsam mit uns bemühen, die Dienstleistungen seit mehr als 1,5 Jahren aufrecht und gleichzeitig das Infektionsrisiko



Gabriele Mörk



Brigitte Gottschall-Müller

Markus Sibrawa | Melanie Schmidt

so gering wie möglich zu halten. Und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit hoher Professionalität und mit hohem persönlichen Einsatz diese Krise, die uns in allen Bereichen sehr gefordert hat, gemeinsam bewältigen.

Nicht alles hat reibungslos funktioniert, oft mussten auch rasch Lösungen gefunden werden, die nicht immer die besten waren. Aber jede und jeder Einzelne hat versucht, das Beste für Jugend am Werk zu geben und die Menschenwürde und Selbstbestimmung trotz der dominierenden Gesundheitsfragen nicht aus den Augen zu verlieren.

Das ist nicht selbstverständlich und dieses Engagement, die Improvisationskraft, der kollegiale Zusammenhalt und die Unterstützung auch über die Bereiche hinweg machen stolz und geben Kraft für die Zukunft.

LAbg. Gabriele Mörk

Vorsitzende von Jugend am Werk

Mag.^a Brigitte Gottschall-Müller

Geschäftsführerin von Jugend am Werk

3 Unser Leitgedanke
 5 Vorwort
 6 Inhaltsverzeichnis

8 **Verein Jugend am Werk**
 9 Unsere Leitlinien
 10 Verein Jugend am Werk – Zahlen und Fakten
 12 Neuigkeiten
 16 Corona – Zahlen und Fakten
 22 Unsere Höhepunkte 2020 | 21
 30 Danke an Spenderinnen und Spender
 32 Ein perfektes Team
 38 Unterstützte Kommunikation

46 **Bildungs : Raum GmbH
 unternehmen : zukunft**
 47 Zahlen und Fakten
 50 Neuigkeiten
 52 Fahrrad•mechatronik
 58 Im Blumen•reich
 64 Die Tischlerin
 72 Das perfekte Praktikum

80 **Sozial : Raum GmbH
 chance : arbeitswelt**
 81 Zahlen und Fakten
 84 Ausbildungs•ziel Tischler
 90 Teamgeist in der Küche

96 **Sozial : Raum GmbH
 zusammen : arbeit**
 97 Zahlen und Fakten
 100 Zeichner mit Leidenschaft
 106 Humor ist wichtig!
 114 Liebe, Lust und Leidenschaft
 122 Basale Betreuung
 130 Zurück in die Tagesstruktur

138 **Sozial : Raum GmbH
 wohnen : plus**
 139 Zahlen und Fakten
 140 Ein harter Knochen
 148 Auf dem Weg zur eigenen Wohnung
 154 Mein Bezugs•betreuer

160 **Mit : Bestimmung**
 161 Kontakte
 162 Eine selbst•bewusste Frau

168 Struktur des Vereins Jugend am Werk
 169 Nachhaltigkeit bei Jugend am Werk
 170 Unsere Standorte
 174 Impressum



Unsere gemeinsamen Leitlinien für die gesamte Organisation



Alle Menschen sind verschieden.
Diese Vielfalt finden wir gut und wichtig.

Alle Menschen sollen ihren Platz in der Gesellschaft haben.
Niemand soll ausgeschlossen werden.
Das nennt man Inklusion.

Diese Inklusion möchten wir mit unseren Angeboten unterstützen.

Wir achten auf die Stärken der Menschen und fördern diese Stärken.
Wir gehen auf die Ziele und Bedürfnisse der Menschen ein.

Es ist uns wichtig, dass Menschen sich weiterentwickeln können.
Mit unseren Angeboten unterstützen wir die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Menschen.

Wir fördern die Mitsprache bei Jugend am Werk.
Es gibt gewählte Interessensvertreterinnen und Interessensvertreter.
Sie setzen sich für die Anliegen der Menschen ein, die unsere Angebote nutzen.

Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
Damit sich jeder Mensch bei uns wohlfühlen kann.

Unsere Angebote sollen nachhaltig sein.
Nachhaltig bedeutet,
dass unsere Angebote auch in Zukunft den Menschen nützen.

Wir wollen Neues lernen und uns weiterentwickeln.
Deshalb sind wir immer offen für neue Ideen und Vorschläge.

Vielfalt

Inklusion

Bedürfnisse

Selbstständigkeit

Respekt

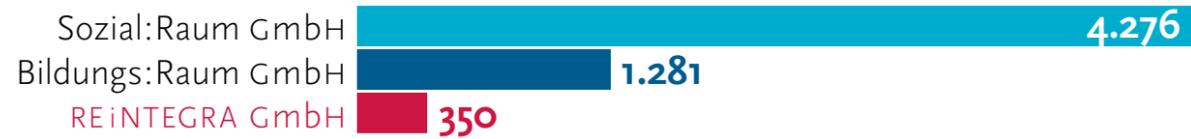
Eigenverantwortung

Stärken



**Nutzerinnen und Nutzer,
die Dienstleistungen in Anspruch nehmen**

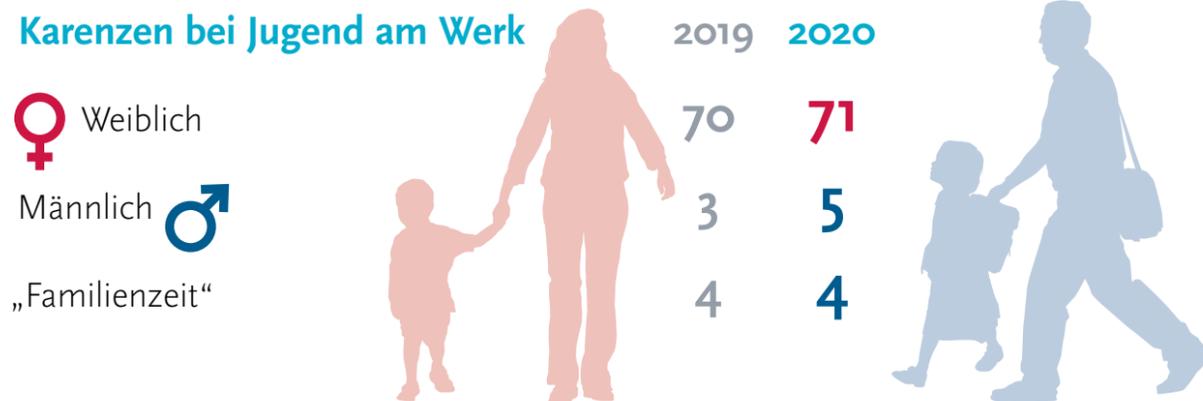
1. Jänner 2021



Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

	1.1.2020	1.1.2021
Jugend am Werk Sozial:Raum GmbH	1.087	1.148
Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH	266	264
Verein Jugend am Werk	42	45
insgesamt	1.416	1.457
REINTEGRA GmbH	58	63

Karenzen bei Jugend am Werk



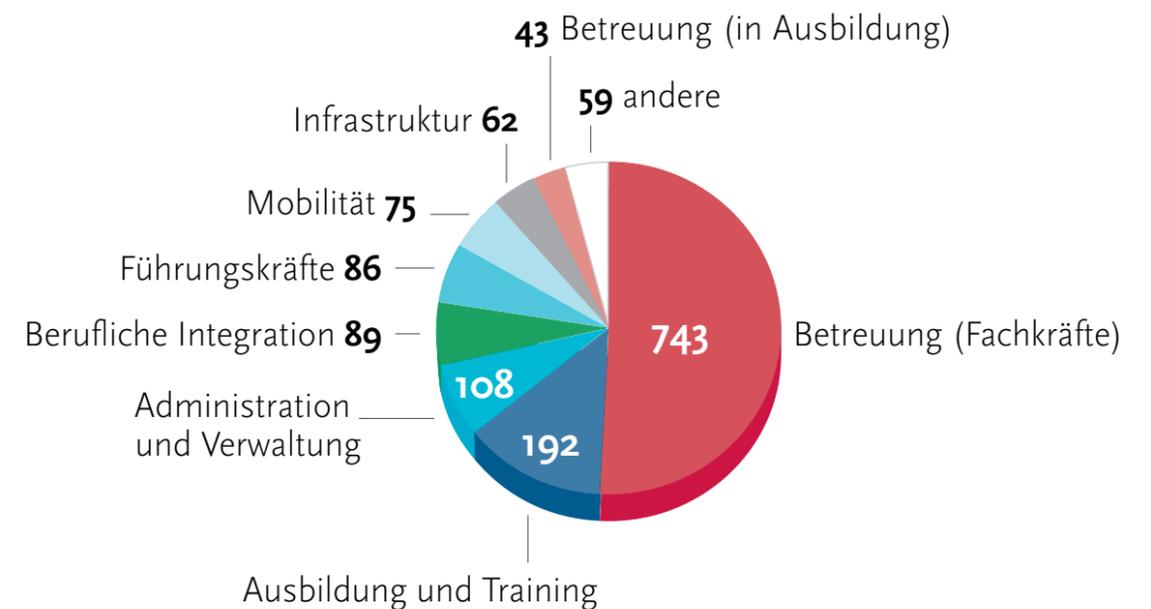
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter...

insgesamt 1.457 Personen

... stammen aus:



... arbeiten im Bereich:



Qualitätsmanagement bei Jugend am Werk

Wer sind wir?

Wir sind das neue Qualitäts-team von Jugend am Werk.

Wir sind 4 Personen und sitzen gemeinsam im 4. Stock in der Zentrale.

Jede Person ist für einen Bereich zuständig:

Anna für die Berufsausbildung

Christian für den Verein

Claudia für den Bereich Werkstätten, Berufliche Integration und Mobilität

Esther für den Bereich Wohnen

Was tun wir?

Wir beraten die Bereichsleitungen und versuchen gemeinsam, das Angebot zu verbessern.

Wir begleiten Prozesse von der Planung bis zur Umsetzung und Evaluierung.

Wir verstehen uns als Bindeglied zwischen den Bereichen.

Unser Ziel ist es, die Arbeits-abläufe zu vereinfachen.

Immer in Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch allen Menschen, die Dienstleistungen von Jugend am Werk nutzen.



Digitalisierungs-center

Das Digitalisierungs-center in der Zentrale unterstützt alle Standorte bei Jugend am Werk.

Das Digitalisierungs-center besteht aus der IT-Abteilung, dem digitalen Projekt-team und dem Projekt-management.

Die IT-Abteilung ist die Abkürzung für Informations-technologie-Abteilung.

Diese Abteilung unterstützt bei Problemen mit dem Handy oder mit dem Computer.

Sie sorgt auch dafür,

dass die Computer und das Internet bei Jugend am Werk funktionieren.

Die IT-Abteilung unterstützt dabei, technische Lösungen für Probleme zu finden.

Das digitale Projekt-team entwickelt und organisiert Schulungen zum Thema Digitalisierung.

Damit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das notwendige Wissen erhalten.

Das digitale Projekt-team macht sich auch viele Gedanken dazu, wie man digitale Lösungen im Arbeitsalltag einsetzen kann.

Dann gibt es noch das Projekt-management.

Hier geht es darum,

dass die vielen Ideen und Projekte gut geplant sein müssen.

Es gibt sehr viele Ideen und Wünsche zum Thema Digitalisierung.

Das große Ziel ist, dass digitale Lösungen in der täglichen Arbeit helfen und unterstützen sollen.

Und dabei hilft das Digitalisierungs-center.



Fachbereich Gewaltprävention



Ich heiße **Alexandra Steinfelder**.
Ich arbeite seit 2007
bei Jugend am Werk.

Seither habe ich viele
verschiedene Bereiche und
Menschen kennengelernt.
Mein Büro befindet sich
in der Zentrale, gleich neben
dem Qualitäts-team.

Ich beschäftige mich mit dem Thema Grenzverletzungen und Gewalt
in unserer Organisation.

Grenzverletzungen bedeutet, dass jeder Mensch Grenzen hat.
Niemand darf sie verletzen.

Nicht mit Gewalt. Nicht mit Sex. Und nicht mit Worten.

Ich beschäftige mich auch mit der Frage, wo überhaupt Gewalt beginnt.
Und mit der Frage, wie wir damit umgehen, wenn Gewalt stattfindet.

Vor allem überlege ich mir, was es braucht,
um Grenzverletzungen und Gewalt bei Jugend am Werk zu verhindern.
Es ist wichtig, dass wir offen über Gewalt sprechen und gemeinsam Ideen
und Lösungen gegen Gewalt entwickeln.

Es wird in Zukunft viele Projekte und Arbeitsgruppen geben,
an denen man sich beteiligen kann.

Unser Motto ist:

Wir sind aktiv, wir schauen hin!
Gemeinsam gegen Gewalt!

Neuwahl des Vorstandes im Verein Jugend am Werk

Bei der Jahresmitgliederversammlung des Vereins Jugend am Werk
am 30. Juni 2021 wurden für die kommenden 3 Jahre bis 2024 gewählt:

Vorsitzende: Landtagsabgeordnete **Gabriele MÖRK**

1. Stellvertreter: Ing. **Alexander PRISCHL**

2. Stellvertreterin: Landtagsabgeordnete Mag.^a **Nina ABRAHAMCZIK**

3. Stellvertreter: Landtagsabgeordneter Mag. **Marcus GREMEL**

Als Geschäftsführerin wurde Mag.^a **Brigitte GOTTSCHALL-MÜLLER**
für die kommenden 3 Jahre bestellt.



Gabriele Mörk, Alexander Prischl, Nina Abrahamczik, Marcus Gremel, Brigitte Gottschall-Müller

Der Dank des Vorstandes wurde an **Fritz Strobl**, der als 2. Stellvertreter
der Vorsitzenden diese Funktion fast 24 Jahre lang inne hatte,
sowie an **Katharina Schinner-Krendl**, die 8 Jahre lang im Vorstand und
3 Jahre lang als 3. Stellvertreterin tätig war, ausgesprochen.





Administration auf einer Impfstraße von Jugend am Werk.

Stand: 15. Oktober 2021

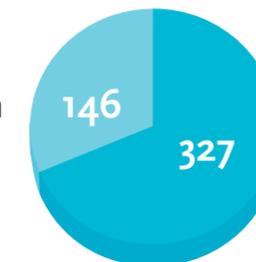
Genesene Personen (nach einer COVID-19-Infektion)

473 Personen insgesamt, davon:



Nach Gruppen:

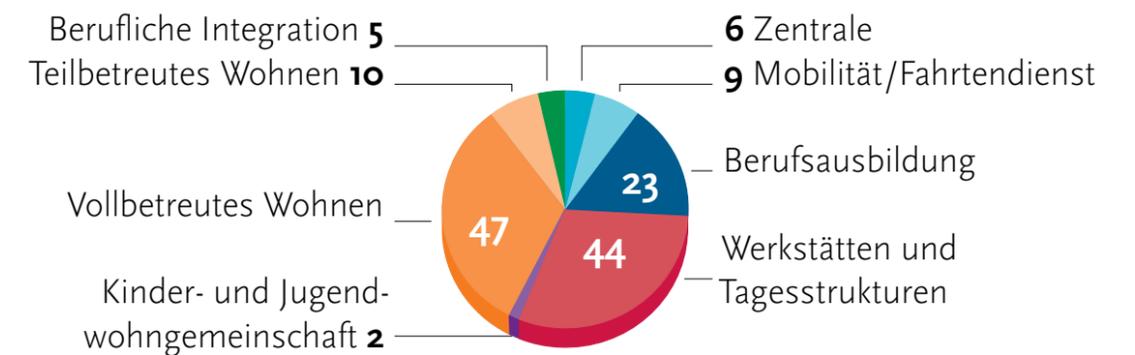
Mitarbeiter/innen



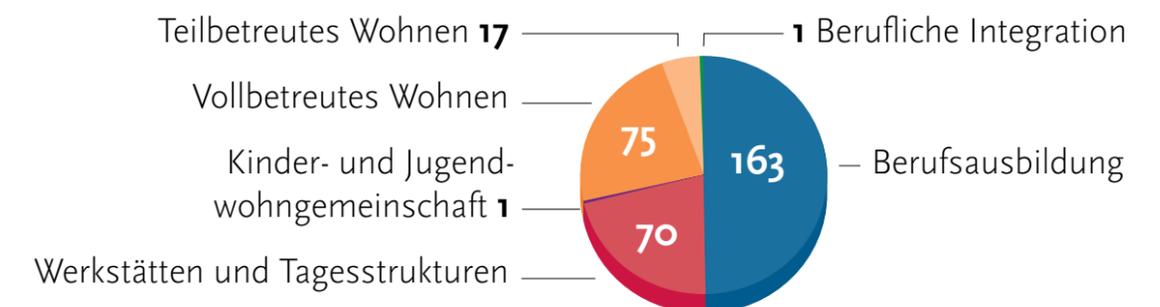
Bewohner/innen,
Nutzer/innen,
Teilnehmer/innen

Nach Bereichen:

146 Mitarbeiter/innen



327 Bewohner/innen, Nutzer/innen, Teilnehmer/innen



Todesfälle

Vollbetreutes Wohnen: 2 Todesfälle

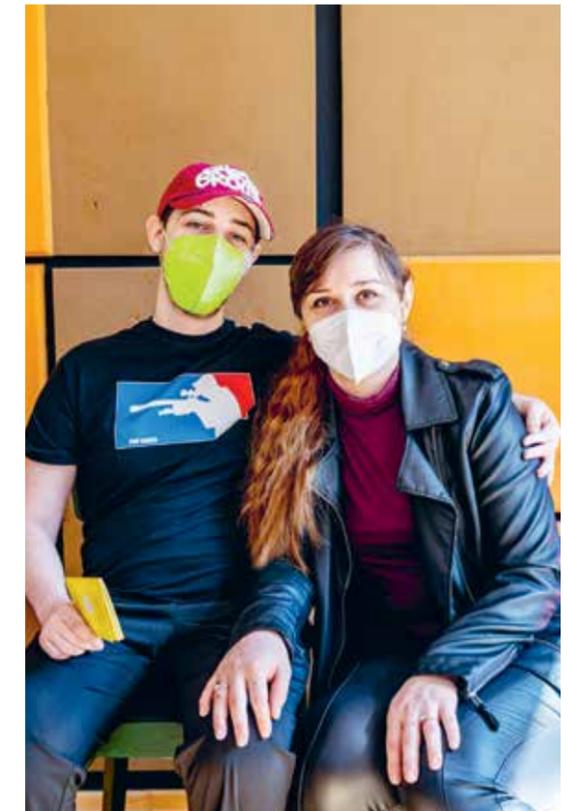
Stand: 15. Oktober 2021

Durchgeführte COVID-19-Impfungen

bei Jugend am Werk-Impfstraßen in Wien und Niederösterreich:

erste Impfung: **2.167** Personen

zweite Impfung: **2.109** Personen



Eindrücke von der Impfstraße

Zwischen **1. März und 30. April 2021** fand ein Großteil der Impfungen bei Jugend am Werk über mobile Impfteams, die über die Stadt Wien und das Rote Kreuz sowie über das Land Niederösterreich organisiert wurden, statt.



Ein **DANKESCHÖN** gilt den Leitungen und Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeitern der Impfstandorte ALPHA, Eisenstraße, Herzmanskystraße, Hirschstettner Straße, Hochstraße, Innermanzing, Kuefsteingasse, Landstraße, Speckbachergasse und Wurlitzergasse für die Vorbereitung und Unterstützung bei der Durchführung der Impfungen.

Es ist nicht selbstverständlich, wie gut und reibungslos diese herausfordernde Aktion abgewickelt wurde!





Aug

August 2020

Der Standortanwalt und stellvertretende Direktor der Wirtschaftskammer Wien, **Alexander Biach**, besucht den Lehrbetrieb Technologiezentrum.



September

Der Wiener Stadtrat für Soziales, Gesundheit und Sport, **Peter Hacker**, besucht mit dem Bezirksvorsteher von Floridsdorf, **Georg Papai**, das Begleitete Wohnen Matthäus-Jiszda-Straße sowie zwei Tage später gemeinsam mit dem Meidlinger Bezirksvorsteher **Wilfried Zankl** die Tagesstruktur Altmannsdorf.

Sept

Der burgenländische Arbeitsmarktländesrat **Leonhard Schneemann** besucht den Lehrbetrieb Rotenturm.



Land Burgenland



VCÖ/APA, Foto: service Hautzinger

Das Angebot des **Mobilitätstrainings** wird am 17. September 2020 vom Verkehrsclub Österreich (VCÖ) in der Kategorie „Barrierefreie und inklusive Mobilität“ von Gesundheitsminister **Rudolf Anschober** und Umweltministerin **Leonore Gewessler** ausgezeichnet.

Oktober

Traubenlese des Jugend am Werk Traubensaftes im Bezirk Rechnitz mit Lehrlingen aus dem Lehrbetrieb ZOBA.



Sept

Okt

Okt



Übergabe der ersten Tablets für die Unterstützung der digitalen Berufsausbildung durch den Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft und Arbeit, **Peter Hanke**, an Lehrlinge im Lehrbetrieb Technologiezentrum.

Die praktische Berufsorientierung und Tagesstrukturen aus Ottakring beteiligen sich am Projekt **Garage Grande** und entwickeln kreative Ideen für eine lebenswerte Nachbarschaft.



Gemeinsam mit Bezirksvorsteher **Gerald Bischof** besucht Sozial- und Gesundheitsstadtrat **Peter Hacker** im Rahmen einer Bezirkstour die Tagesstruktur Elisenstraße.

Okt

November

Lehrlinge aus Lehrbetrieben der Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH entwerfen und erstellen die Pokale für die Verleihung des **Österreichischen Jugendpreises**.



Nov



Im 22. Bezirk wird in Hirschstetten ein großes Wohnbauprojekt realisiert – und Jugend am Werk wird an diesem Standort den ersten **Garconnieren-verbund** im Bereich Wohnen für Menschen mit Behinderung eröffnen.

Nov

Online Talk mit Künstlerinnen aus dem **Galeriecafé werd:art** im Rahmen der **Vienna Art Week**.



Katharina Schiffl



Dezember

Bei der Wahl zum Kunden/innen-Rat des Fonds Soziales Wien werden **Magdalena Tichy** und **Lucia Vock** zu Hauptmitgliedern und **Maria Schwarr** als Ersatzmitglied gewählt.

Anfang Dezember startet auch bei Jugend am Werk das „Betriebs-service“ des **Netzwerks Berufliche Assistenz (NEBA)**, das neben Informationen und Sensibilisierung umfassende Beratung zu den zahlreichen Förderungsmöglichkeiten und eine intensive Begleitung beim Recruiting bietet.



Jänner 2021

Der neue Standort **U25 in Wien-Meidling** wird eröffnet, wo Mitarbeiter/innen des AMS Wien und die Abteilung der Stadt Wien für Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (MA 40) gemeinsam Wiener Jugendliche und junge Erwachsene rund um Berufs- und Ausbildungsfragen sowie in sozialen Angelegenheiten beraten und unterstützen.



März

Bei der traditionellen Sportler/innen-Wahl der Zeitung NÖN wird **Gabriele Seitz** vom Wohnhaus Innermanzing in der Kategorie „Special Olympics“ ausgezeichnet!



Mai

Besuch von NEOS-Nationalrats-abgeordnetem **Yannick Shetty** im Lehrbetrieb Technologiezentrum



Die **Tagesstruktur Grundsteingasse** gestaltet in Zusammenarbeit mit der **Volksschule Grundsteingasse** einen insektenfreundlichen Nachbarschaftsgarten im Leon-Askin-Park.



Juni

Nationalratsabgeordnete **Fiona Fiedler** von den NEOS besucht Angebote der Tagesstruktur und im Wohnbereich sowie den Werkstättenrat und Wohnrat.



Bei dem Projekt „**Sichtbar hörbar – Hörbar sichtbar werden**“ entwickeln, proben und vertonen Jugendliche des Lehrbetriebs Technologiezentrum gemeinsam mit den Studierenden und professionellen Musikern/innen der Musikuniversität Wien den Stummfilm „**Let me be**“ im Rahmen der Aktion „Kulturkatapult“ der Stadt Wien.

Juli



Bundesminister **Martin Kocher** und AMS-Landesgeschäftsführerin **Petra Draxl** besuchen im Schulungszentrum Gasometer die Ausbildungsküche des Lehrbetriebs **ZOBAEck** und die **#futurefactory**.

September

Fünf Menschen mit Lernschwierigkeiten von Jugend am Werk wirken bei der Eröffnung des **Deck 50**, einem neuen Innovations- und Experimentierraum im **Naturhistorischen Museum Wien**, in historischen Hallstatt-Kostümen aktiv mit.



Spende von 100 Rucksäcken an den Jugend am Werk Werkstättenrat durch Vertreterinnen von **JTI Austria**.



Andi Brückner



Die **Fleischerei Hatwagner GmbH** spendete 1.500 Euro für Tablets mit Lernsoftware und auch Materialien für „unterstützte Kommunikation“ an die Tagesstruktur Kufsteingasse.

Am 3. September 2021 übergab Patricia Temm, Operationsmanager bei **BNP Paribas Leasing Solutions GmbH**, großzügige Sachspenden an die Kinder- und Jugendwohngemeinschaften von Jugend am Werk.



Rechtsfragen? Wir helfen!

Dr. Peter Lösch Rechtsanwalt GmbH

RA Dr. Peter Lösch

LLM Medical Law

RA Mag. Dr. Andreas Pistotnig

RAA Mag. Marcel Lösch

1010 Wien, Neuer Markt 1 · Tel. 01 513 39 35-0 · E-Mail: office@lrf-lawyers.at



Seit über 40 Jahren fühlen wir uns Jugend am Werk verbunden.

Haben wir anfangs die ersten Lehrwerkstätten elektrifizieren dürfen, kamen dann auch die Wohngemeinschaften dazu. Im Kundendienst beheben wir so manche Störung und zeichnen für viele Befunde nach ÖVE 8001E, die regelmäßig überprüft werden müssen, verantwortlich. Jedes Jahr freuen wir uns auch über Praktikanten, die bei uns im Betrieb mit viel Freude und Engagement das Gelernte ausprobieren können. Und seit 2020 sind wir sehr stolz, die schönen Seminarräume in der Thaliastraße nutzen zu dürfen. Unsere Mitarbeiter fühlen sich dort sehr wohl und die Verköstigung aus der Kufsteingasse lässt keine Wünsche offen!

Danke, Jugend am Werk!

Viel besser **gemeinsam anstatt einsam!**



Tel: +43 (1) 616 72 81-0

www.rauhofer.at



Ein perfektes Team

Robert Koza und Herbert (Harry) Stauch

Harry über Robert

Robert ist sehr motiviert und konzentriert.

Er schaut sich viele Handgriffe ab und erledigt schon viele Arbeiten ganz alleine. Und er hat mir gezeigt, dass nicht immer alles sofort und schnell gehen muss.

Das hat mir gut getan. Er ist ein toller Kollege.

Robert: An meine Schulzeit habe ich keine guten Erinnerungen. In der Hauptschule hieß es, dass ich den Abschluss nicht schaffen werde. Es gab auch nur 1 Lehrerin und die hatte keine Zeit für mich. Viele Leute haben damals auf mich eingeredet. Sie haben mir erklärt, dass ich nur die Sonderschule schaffen kann.

In der Sonderschule waren dann 2 Lehrerinnen. Plötzlich hat man mir auch Dinge erklärt und ich hatte nur mehr 1er und 2er. Mit etwas mehr Unterstützung hätte ich den Abschluss in der Hauptschule sicher geschafft.

Als ich 13 Jahre alt war, ist meine Mutter gestorben. Und kurz darauf ist mein Vater gestorben. Ich habe dann bei meiner Oma gewohnt. Die Wohnung war sehr klein und ich habe auf einer Matratze am Boden geschlafen.

Später kam ich in eine Wohngemeinschaft für schwer erziehbare Jugendliche. Dort war es sehr schwer für mich. Ich wurde ständig beleidigt. Erst mit 17 Jahren habe ich dann eine eigene Wohnung bekommen.

2010 kam ich zum Projekt job inklusiv von Jugend am Werk. Dort gab es Computerkurse und ich habe viele Berufe kennen gelernt. Eigentlich wollte ich U-Bahn-Fahrer werden. Aber man hat mir gesagt, dass ich das nicht schaffen werde. Ich war traurig, weil mein Traumberuf nicht möglich war.



Ich habe eine Teilqualifizierung als Tischler bei Jugend am Werk begonnen und den Abschluss geschafft. Trotzdem war ich nachher arbeitslos. Ich war enttäuscht, denn ich wollte arbeiten. Durch den Integrationsfachdienst habe ich aber wieder viele unterschiedliche Berufe kennen gelernt. Zum Beispiel im Kino oder in einer Tierfutterhandlung.

Dann habe ich den Hinweis bekommen, dass in der Zentrale von Jugend am Werk ein Hausarbeiter gesucht wird. Ich habe mich gleich gemeldet und im August 2019 eine Probezeit gehabt. Es hat alles gepasst und seit Oktober arbeite ich mit Harry gemeinsam.

Wir machen viele unterschiedliche Sachen. Kleine Reparaturen, Botendienste und wir entnehmen auch die Wasserproben an den Standorten

Mit Harry klappt die Zusammenarbeit sehr gut und ich kann viel von ihm lernen. Wenn er von seinem Leben erzählt, dann merke ich, wie viel man erleben kann. Man muss sich nur trauen.



Robert über Harry

**Harry traut mir etwas zu und nimmt sich Zeit für mich.
Das ist für mich wichtig.
Ich kann ihn auch immer fragen. Und er ist sehr kreativ,
da kann ich mir etwas anschauen.**

Harry: Es klingt unglaublich, aber ich habe meine 1. Bewerbung mit 62 Jahren an Jugend am Werk geschrieben. Wie es dazu kam, ist eine lange Geschichte.

Ich habe den Beruf Kaufmann gelernt und hatte eine Firma in Deutschland, die Autos vermietet.
Ich habe sehr viel gearbeitet und kaum Urlaub gemacht.
Nach 12 Jahren habe ich gemerkt, dass ich so nicht weitermachen möchte.

Ich habe damals meine Firma verkauft und einige Reisen gemacht.
Dabei habe ich viele Länder kennen gelernt.
Ich war in Asien, im Orient, in Südamerika.
Mir wurde klar, dass das Leben nicht nur aus Arbeit bestehen darf.
Also habe ich einfach ganz neue Dinge ausprobiert.
Ich war Kirchenmaler und habe in einem Tonstudio gearbeitet.
Ich habe Teppiche verkauft, habe ein Hotel in Costa Rica in Mittelamerika geleitet und ich habe für eine Baufirma gearbeitet.

Mir hat alles Spaß gemacht.
Ich war immer neugierig und habe das ausprobiert, was mich interessiert.
All das hat sich oft einfach so ergeben.
Ich habe das Leben genossen und unheimlich viel von der Welt gesehen.

Wegen der Liebe bin ich dann nach Wien gekommen.
Hier habe ich meine jetzige Frau kennen gelernt.
Aber dann kamen die Rücken-schmerzen.
Ich habe eine Kur gemacht und mich dann beim AMS arbeitslos gemeldet.
Dort hat man mir gesagt, dass ich Bewerbungen schreiben soll.
Ich habe gelacht und gesagt, dass ich in meinem ganzen Leben noch nie Bewerbungen geschrieben habe.
Ich war damals 62 Jahre alt und habe nicht damit gerechnet, dass ich noch eine Chance bekomme.

Die 2. Bewerbung, die ich geschrieben habe, war die Bewerbung für die Stelle als Hausarbeiter bei Jugend am Werk.
Dann kam der Anruf, dass ich mich bei Jugend am Werk vorstellen soll.
Ich habe das zuerst gar nicht ernst genommen, aber dann habe ich wirklich im März 2019 begonnen.

Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich.
Kein Tag ist so wie der andere.
Das mag ich, sonst wird mir langweilig.

Und ich arbeite gerne mit Robert zusammen.
Er macht seine Arbeit toll und wir sind ein gutes Team.



Unterstützte Kommunikation

Karin Kammerer und Jasmin Perkova

Karin über Jasmin

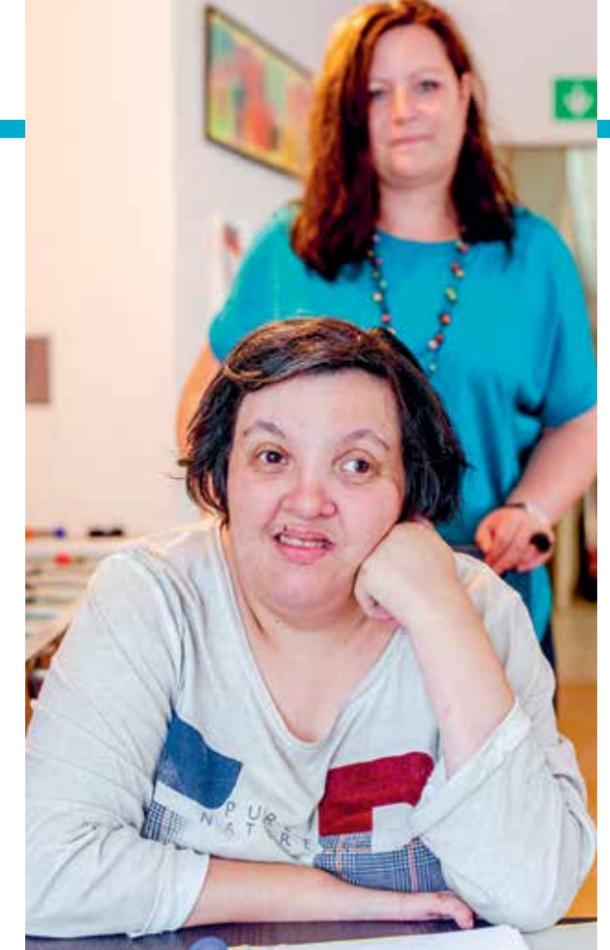
Jasmin hat einen unglaublichen Willen und möchte sich ausdrücken. Sie gibt nie auf und arbeitet sehr konzentriert. Ihre kreative und offene Art ist das Erfolgs-geheimnis bei der Arbeit mit dem Stift. Sie verwendet den Stift mit so viel Freude und ihre Begeisterung spürt man sofort.

Jasmin erzählt mit ihrem Stift:

Ich habe ein Stofftier mit dem Namen Georgie.
Das ist ein weißer Tiger.

Georgie begleitet mich überall hin.
Ich habe auch noch andere Stofftiere.
Einen Esel mit dem Namen I-aa.
Einen Hund mit dem Namen Rex.
Und einen kleinen Tiger mit dem Namen kleiner Georgie.

Meine Eltern haben einen richtigen Hund mit dem Namen Jomo.
Ich mag den Hund meiner Eltern.
Nur wenn Jomo mein Stofftier Georgie stiehlt, mag ich das nicht.



Ich arbeite gerne mit dem Stift.
Ich zeige mein Plauder-Buch her.
Wenn ich nicht verstanden werde, verwende ich den Stift.
Oder ich zeige auf mein Plauder-Buch.

Ich helfe gerne beim Tisch decken oder beim Tisch abräumen.
Mit dem Stift kann ich das den anderen sagen.
Ich gehe auch gerne Einkaufen.
Am liebsten mit Jonas, dem Zivildienster.
Im Donau-Zentrum trinke ich oft einen Kaffee.
Auch die Shisha-Bar besuche ich gerne.

In meinem Schreibheft schreibe ich sehr viel auf.
Ich schreibe gerne.
Das macht mir Spaß.



Jasmin über Karin

Karin ist toll. Sie hat mich gut unterstützt.

Sie hat mir den Stift gezeigt. Ich bin stolz auf meinen Stift.

Ich verwende meinen Stift sehr gerne.

Karin: Bei Jasmin hat mich ihre Bezugs-betreuerin im Mai angerufen. In der Wohngemeinschaft gab es immer wieder Miss-verständnisse, weil sich Jasmin nicht deutlich genug ausdrücken kann. Wir haben dann einen gemeinsamen Termin ausgemacht. Da ging es darum, wie Jasmin kommuniziert und welche Situationen schwierig sind. Schon beim 1. Termin hat Jasmin immer wieder bestimmte Sachen geholt und damit versucht, ihre Gefühle oder Wünsche auszudrücken. Man hat sofort gemerkt, dass sie kommunizieren will. Und dass es sie ärgert, wenn sie nicht verstanden wird.



Jasmin kann einige Wörter lesen und schreiben. Also haben wir es zu Beginn mit einem Tablet-Computer und einem besonderen Stift probiert. Der Tablet-Computer hat sie nicht sehr interessiert, aber vom Stift war sie begeistert. Der Stift heißt **Anybook-Reader**. Das ist Englisch und bedeutet **Alle-Bücher-Vorlesestift**.

Zu dem Stift haben wir ein Ich-Buch gestaltet. In diesem Ich-Buch stehen Fotos von Wünschen oder Tätigkeiten drinnen. Aber auch wichtige Personen. Und die Fotos sind mit bestimmten Texten verknüpft. Diese Texte liest der Stift dann vor, wenn man mit dem Stift über den besprochenen Klebe-punkt fährt.

Jasmin geht zum Beispiel gerne einkaufen. Sie hat aus ihrem Zimmer ein Duschgel mit dem Namen eines Drogerie-geschäfts geholt.

So wollte sie zeigen,
dass sie in das Drogerie-geschäft einkaufen gehen möchte.
Im Ich-Buch gibt es jetzt eine ganze Seite
mit den Logos ihrer Lieblings-geschäfte.
So kann sie gut zeigen, wohin sie gehen möchte.

Jasmin erzählt gerne über ihren Alltag in der Werkstätte.
Also wurden ihre Tätigkeiten in der Werkstätte auch
in das Ich-Buch aufgenommen.

Die gesprochenen Texte spricht ihre Betreuerin.
In Zukunft werden die Inhalte vom Ich-Buch auch direkt
von den Betreuerinnen und Betreuern eingebaut.



Wir von der Fach-stelle Unterstützte Kommunikation helfen am Anfang.
Aber das Ziel ist, dass immer mehr Betreuerinnen und Betreuer
von den Möglichkeiten erfahren.

Es war wichtig von Jugend am Werk,
die Fach-stelle Unterstützte Kommunikation zu starten.
So können wir gezielt unterstützen und
die vielen verschiedenen Möglichkeiten vorstellen.
Es gibt schon jetzt so viel Begeisterung für
die unterschiedlichen Hilfs-angebote.
Das ist ein toller Erfolg.
Und es ist schön zu sehen,
dass Menschen plötzlich selbst kommunizieren können.

Das ist unglaublich wichtig, weil wir nur so wirklich auf die Bedürfnisse
der Menschen eingehen können.
Denn der Wille und die Wünsche der Menschen müssen bei unserer Arbeit
immer im Mittelpunkt stehen!



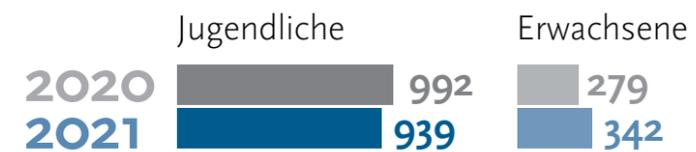
Anzahl der Jugendlichen in Maßnahmen der Berufsausbildung und Qualifizierung

	1.1.2020	1.1.2021
Bildungszentrum	183	113
Überbetriebliche Berufsausbildung	523	529
Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit	172	195
Teilqualifizierung	30	30
EUQUA (Erprobung und Qualifizierung Metall-Elektro)	3	–
AusbildungsFit STAR	81	72

Maßnahmen für Erwachsene

FIA (FacharbeiterInnen-Intensiv-Ausbildung)	104	130
#futurefactory	146	166
KmS (Kompetenz mit System)	21	44
Zwischenbetriebliche Ausbildung für Firmen	8	2

insgesamt 1.271 1.281



Fördergeber und Subventionspartner im Bereich Berufsausbildung

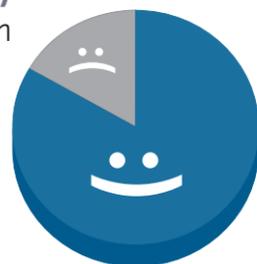


Lehrabschlussprüfungen 2020

Angetreten: **223**

37 (16,6%)
nicht bestanden

186 (83,4%)
erfolgreich bestanden



Bestanden: **186**, davon:



Vermittelte Lehrlinge nach Berufen im Jahr 2020

Beruf	Lehrlinge
Bürokaufmann/frau	2
Elektrotechnik – Automatisierungstechnik	3
Elektrotechnik – Energietechnik	1
Elektrotechnik – Elektro- und Gebäudetechnik – Erneuerbare Energien	1
Elektro- und Gebäudetechnik	9
Floristik	11
Garten- und Grünflächengestaltung	8
Glasbautechnik	6
Installations- und Gebäudetechnik – Gas und Sanitär	5
Karosseriebautechnik	9
KFZ-Technik – PKW-Technik	51
Koch/Köchin	3
Restaurantfachmann/frau	1
Maler/in und Beschichtungstechniker/in	1
Maschinenbautechnik	13
Maurer/in	1
Metallbearbeitung	1
Technische/r Zeichner/in	4
Tischlerei	18
Schulung Erwachsene (#futurefactory)	78
insgesamt	226
Vermittlungen in ein Dienstverhältnis	81
Vermittlungen Lehrstelle	145

Vermittelte Lehrlinge



Vermittlung in Dienstverhältnisse

69 Erwachsene

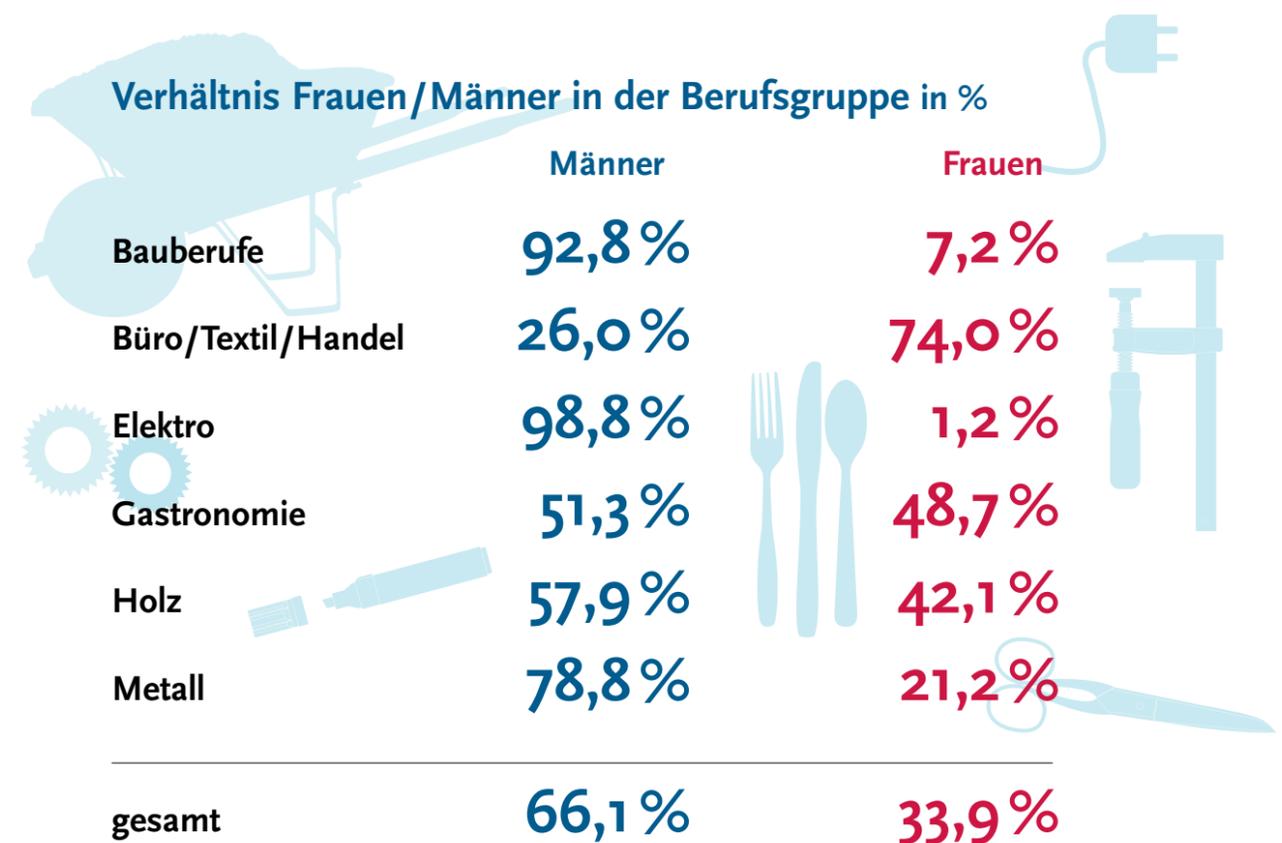
12 Jugendliche



Ausbildungsmodule 2020

Im Jahr 2020 haben **47** Firmen und **23** Einzelpersonen insgesamt **226** Ausbildungsmodule bei Jugend am Werk zugekauft.

Verhältnis Frauen/Männer in der Berufsgruppe in %



Seit Mitte Mai 2021 führt die Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH in einer Bietergemeinschaft mit dem BFI Wien und mit dem BPI Mödling als Subunternehmer das Projekt Bildungscampus Elektro im Auftrag des AMS Wien durch. Im Bildungscampus Elektro (**#connecttojob**) können Personen ab 18 Jahren, die beim Arbeitsmarktservice Wien vorgemerkt sind und Interesse an einer Lehrausbildung im Elektrobereich haben, Angebote von der Vorqualifizierung über die Facharbeiter/innen-Intensivausbildung bis hin zur Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung für ihre Aus- und Weiterbildung nutzen.

Bildungscampus Elektro

Gutheil-Schoder-Gasse 8–12

1100 Wien

Telefon: 0664 811 23 45

E-Mail: markus.arzberger@jaw.at

Leitung: Markus Arzberger



Bildungsprojekt in den Berufsfeldern Industrie, Handwerk und IT

Get Started Basic+ ist ein neues Basisbildungsprojekt, das in einer Bietergemeinschaft mit dem BFI Wien und dem Subpartner ipCenter im Auftrag des Arbeitsmarktservice Wien umgesetzt wird. Ziel ist die Unterstützung von Personen bei der Entwicklung konkreter beruflicher Perspektiven in den Berufsfeldern Industrie, Handwerk und IT und beim (Wieder-)Einstieg in die Berufswelt. Durch das modulare Kursangebot können je nach Berufsziel Schwerpunkt-Ergänzungs- und übergreifende Module individuell zusammengestellt werden. Zusätzlich haben die teilnehmenden Personen die Möglichkeit, Kurzpraktika zu absolvieren und Betriebe bei Exkursionen kennenzulernen.

Get Started – Basic+ in den Berufsfeldern Industrie, Handwerk und IT

Lemböckgasse 49B, Haus 1, 5. Stock

1230 Wien

Telefon: 0699 168 62 269

E-Mail: marion.stefan@jaw.at

Leitung: Marion Stefan





Fahrrad-mechatronik

Josef Trautenberger und Susana Abo Galila



Josef über Susana

Frau Galila war am Anfang sehr zurückhaltend, skeptisch und sehr ruhig. Und sie konnte noch nicht Radfahren. Aber sie war immer voll dabei, höflich und hat nach nur 30 Minuten Üben schon selbstständig in die Pedale getreten. 4 Wochen später konnte sie Fahrrad fahren. Das zeichnet sie auch in der Ausbildung aus. Sie setzt alles sehr schnell und gut um und interessiert sich sehr für die Technik.

Susana: Ich habe nach der Schule über das AMS viele Kurse besucht. Zum Beispiel zum Thema Informatik, oder Grafik. Auch zu Tourismus, Keramik und Kreativarbeit. Und zu Elektronik.



Aber mir war schnell klar, dass ich keinen Beruf machen möchte, wo man den ganzen Tag sitzt. Mir ist Bewegung bei der Arbeit sehr wichtig. Und ich mag es, wenn man genau und konzentriert arbeiten soll.

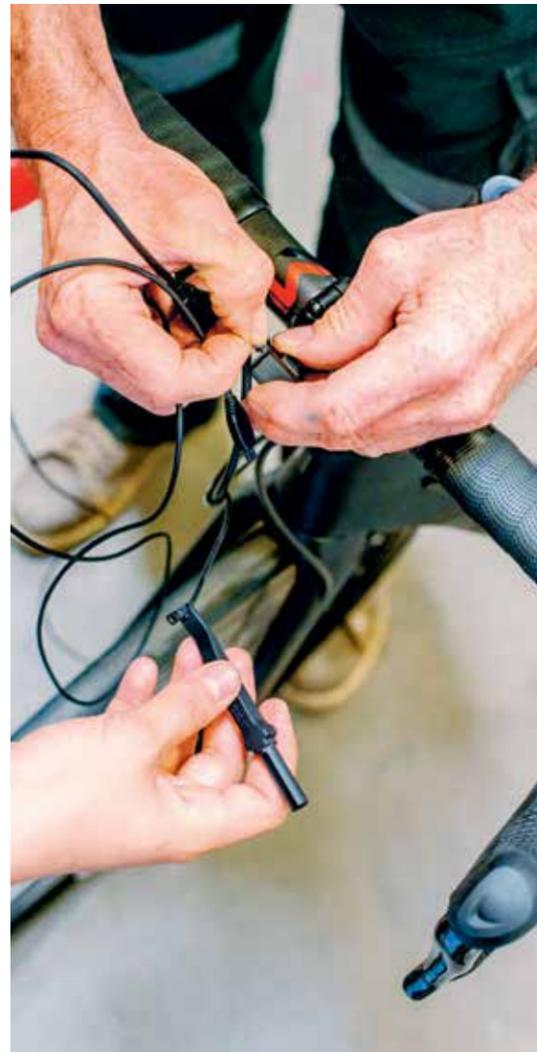
Beim Verein Sprungbrett wollte ich einen Kurs für Mechatronik buchen. Aber der Kurs war schon voll. Also habe ich mich für Fahrradmechatronik entschieden. Ganz überzeugt war ich nicht, aber ich wollte nicht schon wieder weiter suchen müssen. Ich konnte ja auch noch nicht Fahrrad fahren.

Jetzt bin ich im 1. Lehrjahr und mir gefällt die Ausbildung gut. Bei Fahrradmechatronik lernen wir einiges über Elektromotoren für Räder. Aber wir lernen auch Elektro-scooter, Segways und andere neue elektrisch betriebene Geräte kennen. Das ist ein moderner Beruf mit Zukunft, denn immer mehr Menschen fahren Elektro-räder.

Ab dem 2. Lehrjahr möchte ich Lehre mit Matura machen. Nach dem Lehrabschluss möchte ich einige Jahre arbeiten. Und irgendwann möchte ich dann nach Berlin gehen. Dort möchte ich arbeiten und leben. Diese große Stadt gefällt mir einfach sehr gut.

Susana über Josef

Er hat mir das Radfahren beigebracht am Parkplatz vor dem Lehrbetrieb. Als Ausbilder ist er sehr sympathisch und erklärt Inhalte immer und immer wieder. Aber er lässt uns auch ausprobieren, damit wir selbst herausfinden, wie die Dinge funktionieren. Dadurch werden wir selbstständiger und das finde ich sehr wichtig. Trotzdem kommt der Spaß nie zu kurz und wir lachen auch viel während der Ausbildung.



Josef: Ich habe die Ausbildung zum LKW-Mechaniker abgeschlossen. Mehr als 30 Jahre lang war ich bei einem LKW-Hersteller als Werkstätten-leiter beschäftigt. Aber nach so langer Zeit wollte ich auch einmal etwas Neues ausprobieren. Ich habe die Anzeige von Jugend am Werk gelesen und mich als Ausbilder beworben. Und ich wurde genommen, obwohl meine Bewerbungs-unterlagen nicht gerade perfekt waren.

Mehr als 2 Jahre lang war ich in der KFZ-Ausbildung tätig. Dann erhielt ich den Auftrag, die Werkstätte für Fahrrad-mechatronik aufzubauen. Das ist eine ganz neue Ausbildung und mich hat das sofort gereizt.

Wir haben dann mit 15 Lehrlingen gestartet und die Ausbildung war ein voller Erfolg. Gleich im 1. Lehrjahr wurden 9 Jugendliche vermittelt. Es gibt viele neue Geschäfte für Elektro-räder und viele Menschen kaufen Elektro-räder. Deswegen waren die Vermittlungen so außergewöhnlich hoch.

Der Beruf ist sehr vielfältig. Die Lehrlinge werden auch in den kommenden Jahren sehr gefragt sein.

Ich fahre selbst seit über 20 Jahren sehr gerne mit dem Rad. Es sind sicher 5000 Kilometer pro Jahr. Und ich repariere meine Räder alle selbst. Denn so lerne ich auch täglich dazu.



Im Blumen•reich

Barbara S. und Rahim Dacic



Rahim Dacik über Barbara

Frau Barbara S. ist sehr fleißig und verlässlich.

Und was ich besonders an ihr schätze, ist ihr freundlicher Umgang mit der Kundschaft. Ich hoffe, dass Frau S. nach ihrem Ausbildungsabschluss bei uns arbeiten wird.

Barbara: Meine Mutter ist Floristin und ich bin in einer Landwirtschaft aufgewachsen.

Weintrauben lesen und Weizen mähen haben mir sehr gut gefallen.

In Wien habe ich die Lehre als Bürokauffrau abgeschlossen.

Ich habe die Sozialfachschule ausprobiert, aber nicht abgeschlossen.

Später habe ich als Aushilfe bei einem Friseur gearbeitet, oder

bei Veranstaltungen und Messen beim Aufbauen und Abbauen gearbeitet.

Das war eine tolle und abwechslungsreiche Arbeit.

Aber dann kam Corona.

Mit einem Schlag war alles weg.

Keine Veranstaltungen, keine Messen.

Und niemand hat mehr Menschen zum Aufbauen und Abbauen benötigt.

Also musste ich etwas ganz Neues ausprobieren.



Ich habe mich dann daran erinnert, dass ich einmal bei einem Filmdreh mitgeholfen habe.

Das war bei den Glashäusern in Schönbrunn und mich haben die Pflanzen fasziniert.

Ich habe gewusst, dass ich mit Pflanzen arbeiten möchte und über das AMS habe ich von der Floristik-Ausbildung bei Jugend am Werk erfahren.

Das ist eine Facharbeiterinnen-Intensivausbildung.

Das bedeutet, dass hier Personen ab 18 Jahren den Lehrabschluss im Beruf Floristin erreichen möchten.

Die große Herausforderung ist, dass man dafür nur 18 Monate Zeit hat.

Das ist ganz schön anstrengend.

Meine Lehrabschlussprüfung ist im April 2022. Das ist mein großes Ziel.

Bei Penzo Floristik habe ich mein erstes Praktikum im November 2020 gemacht.

Es ist ein schönes Geschäft hier am Flötzersteig.

Mit vielen Blumen und Pflanzen und viel Raum zum Gestalten.

Herr Dacik wollte mich gleich einstellen,

aber ich möchte zuerst meinen Lehrabschluss fertig machen.

Und dann komme ich gerne zurück.

Barbara über Rahim

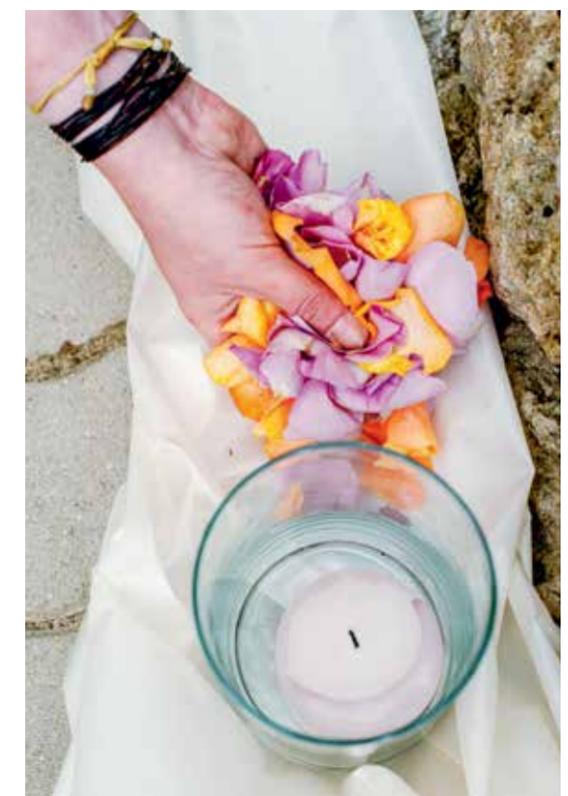
Herr Dacik ist ein sehr zuverlässiger Chef. Man kann mit jedem Problem zu ihm kommen und er bleibt freundlich. Im Unternehmen geht es wie in einer Familie zu und ich habe mich sofort sehr wohl gefühlt.

Rahim: Begonnen hat alles ganz klein im Jahr 1991. Da haben wir Blumen ausgeliefert. Seit dem Jahr 2004 ist die Firma Penzo Flora im Blumen-großhandel tätig. Das heißt, dass wir viele Blumen und Pflanzen für andere Geschäfte anbieten. Im Jahr 2010 haben wir das Garten-center hier am Flötzersteig im 14. Bezirk eröffnet. Später kamen noch Geschäfte am Rochusmarkt und die Friedhofs-gärtnerei in Stammersdorf dazu. Jetzt hat unser Unternehmen 53 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Name Penzo kommt übrigens von meinem Großvater. Penzo war mein Spitzname.



Mit Jugend am Werk hat die Zusammenarbeit vor 5 Jahren begonnen. Wir haben bei der Advent-ausstellung des Blumen-büros am Groß-grünmarkt Lehrlinge von Jugend am Werk und ihre Ausbilderin Ulli Moosbrugger kennen gelernt. Am folgenden Valentins-tag haben wir zum 1. Mal zusammen gearbeitet. Es hat toll funktioniert und seither unterstützen uns immer wieder Gruppen von Jugend am Werk.

Bei der Weihnachts-ausstellung 2020 hat uns Frau Barbara S. im Rahmen eines Praktikums unterstützt. Wir haben noch Hilfe für das Adventkranz-binden gesucht. Frau S. hat so gut mitgearbeitet, dass wir das Praktikum gleich verlängert haben. Sie hat wirklich Talent und ist eine tolle Mitarbeiterin.





Die Tischlerin

Sandra Schefstoss und Ludwig Weichinger-Hieden



Ludwig Weichinger-Hieden über Sandra

Frau Schefstoss war von Anfang an goschert, aber auf eine sympathische Art und Weise. Ihr riesiger Wortschatz hat mir imponiert und ich habe ihr nach dem Praktikum angeboten, die Lehre bei uns fertig zu machen.

Sandra: Mir war immer schon klar, dass ich eine handwerkliche Lehre machen möchte. Gleich nach meinem 9. Schuljahr habe ich eine Lehre als KFZ-Mechanikerin begonnen. Nach einem halben Jahr brach ich die Lehre ab, da mein Chef sehr unzuverlässig war. Es ist mehrmals passiert, dass ich in der Früh vor verschlossenen Türen stand, weil sich mein Chef verspätet hat. Dort wollte ich nicht weiter arbeiten.



Ich habe mich beim AMS angemeldet, damit ich einen anderen Lehrplatz erhalte. In dieser Zeit erzählte mir meine beste Freundin, dass es eine Lehre zur Tischlerin bei Jugend am Werk gibt. Meine beste Freundin hat auch bei Jugend am Werk eine Lehre absolviert, und zwar als Maschinenbau-technikerin.

Ich habe einen Platz in der Tischler-ausbildung bei Jugend am Werk bekommen und sofort gemerkt, dass diese Ausbildung das Richtige für mich ist. Im Dezember 2020 erhielt ich einen Praktikums-platz in der Bau- und Möbeltischlerei von Herrn Weichinger-Hieden. Direkt nach meinem Praktikum wurde ich dann am 11. Jänner als Lehrling aufgenommen.

Am Anfang war vieles neu für mich. Ich war ja während meiner Ausbildung bei Jugend am Werk noch nie auf einer Baustelle. Diese praktische Erfahrung hat mir gefehlt. Aber ich wusste, dass ich es schaffen kann.

Unser Tischler-team besteht aus 6 Personen. Davon sind 2 Lehrlinge.

Wir sind ein junges Team und top motiviert. Ein großer Teil meiner Arbeit ist das Restaurieren von Fenstern sowie das Lackieren.

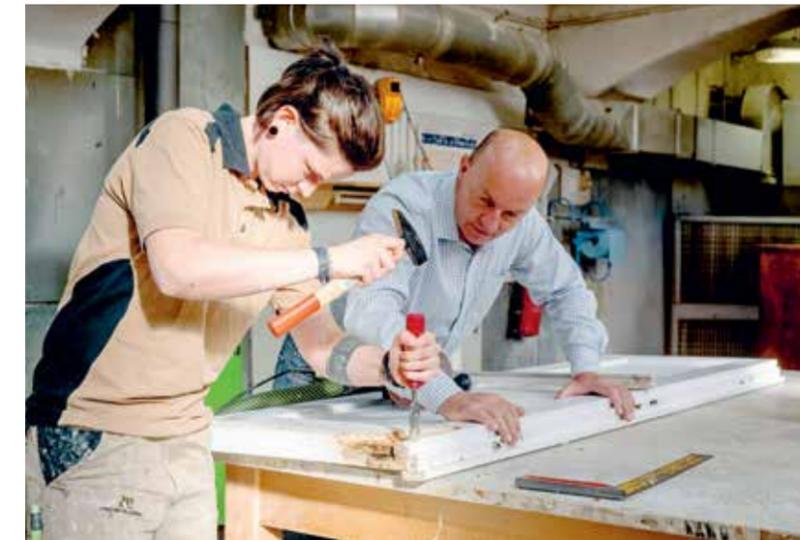
Einer meiner schönsten Arbeiten war die Restaurierung und Gestaltung eines ehemaligen Wintergartens in einer riesigen Villa in Wien.





Mein Chef fördert mich in allen Belangen,
ich bekomme hier eine super Ausbildung.
Hier kann ich die Berufs•erfahrung sammeln.
Wichtig ist auch ein Führerschein, weil wir als Team viel zu Baustellen fahren.
Mein Chef unterstützt mich auch dabei.
Einen Teil der Kosten vom Führerschein hat er bezahlt.
Dafür bin ich dankbar.

Mein großes Ziel war die Lehrabschluss•prüfung.
Die habe ich am 29. September mit Auszeichnung geschafft und bin stolz.
Jetzt möchte ich einmal weitere Berufs•erfahrungen sammeln.
Und die Meister•prüfung als Tischlerin machen.
Weiterbilden möchte ich mich auch.
Denn es gibt immer etwas interessantes Neues zu lernen!



Sandra über Ludwig Weichinger-Hieden
**Zu Beginn meines Praktikums hat mich
Herr Weichinger-Hieden immer nervös gemacht.
Er hat mir immer viele Fragen gestellt.
Das hat mich genervt, aber dann habe ich verstanden,
dass ich von ihm sehr viel lernen kann.
Er kennt sich wirklich toll im Tischlerberuf aus
und möchte junge Menschen fördern.**

Ludwig:

Ich bin seit über 30 Jahren als selbstständiger Bau- und Möbeltischler tätig.
Im Jahr 2019 habe ich eine Tischlerei im 2. Bezirk übernommen.
Zusätzlich bin ich seit 2,5 Jahren auch der Innungsmeister
der Tischlerinnen und Tischler in Wien.





Als Innungsmeister setze ich mich für die Interessen der Tischlerinnen und Tischler in Wien ein.

Schon seit einigen Jahren habe ich immer wieder Lehrlinge von Jugend am Werk aufgenommen.

Ich kenne Herrn Alfred Fohrafellner, der Tischler-ausbilder bei Jugend am Werk ist.



Bei den Lehrabschluss-prüfungen treffen wir uns immer regelmäßig, weil wir beide Prüfer sind.

Bei dieser Gelegenheit sprechen wir auch immer über die Lehrlinge. So hat sich der Praktikums-platz für Frau Schefstoss ergeben.

Die erste Zeit der Corona-Pandemie war ein Wahnsinn. Wir mussten 50 Prozent der Aufträge ablehnen, weil wir zu wenig Fach-personal hatten.

Ich suche noch immer gute Tischlerinnen und Tischler. Jetzt gerade suche ich 5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und ich kenne viele andere Tischlerei-betriebe in Wien, die auch Tischlerinnen und Tischler suchen.

Wenn man sein Handwerk beherrscht und selbstständig arbeiten kann, findet man als Tischlerin und Tischler sofort einen Arbeitsplatz.

Ich hoffe, dass wir bald neues Personal finden.

Und dass ich meine Kundinnen und Kunden zufrieden stellen kann.

Und ich glaube, dass es ein Aus- und Weiterbildungs-zentrum mit Werkstätten für Tischlerinnen und Tischler braucht.

Das sollte bald errichtet werden.

Das ist ein Ziel von mir als Innungs-meister.



Das perfekte Praktikum



Thomas Muller und Mohammad Rakan Alawad



Thomas über Mohammad

Mohammad ist sehr selbstständig, fragt viel nach und ist interessiert, etwas zu lernen. Und das Wichtigste ist, dass er selbst Arbeiten übernimmt und nicht darauf wartet, dass man ihm ständig sagt, was zu tun ist.

Er ist wirklich eine tolle Unterstützung und mir ist wichtig, dass er viele Handgriffe selbst erlernt. Meine Kundinnen und Kunden schätzen ihn auch sehr, weil er so höflich ist.

Mohammad: Ich komme aus Syrien.

Wir waren eine große Familie und es hat uns an nichts gefehlt.

Dann kam der Krieg.

Mein Großvater ist sofort nach Dubai geflohen.

Mein Vater aber ist geblieben und dachte,

dass es schon nicht so schlimm werden wird.

Aber wir haben alles verloren und mussten fliehen.

Da war ich 14 Jahre alt.



Wir sind nach Jordanien geflohen.

Aber dort gibt es keine Sozialhilfe für Flüchtlinge.

Weil ich 14 Jahre alt war, durfte ich auch nicht mehr in die Schule gehen in Jordanien.

Also musste ich arbeiten.

Ich habe 3 Jahre in einer Auto-Werkstätte gearbeitet.

Trotzdem hatten wir als Familie oft nicht genug Geld, um Essen zu kaufen.

Es war ein unwürdiges Leben.



Also hat mein Vater beschlossen, nach Deutschland zu flüchten.

Er war beruflich schon früher mal in Deutschland und er war überzeugt, dass es uns dort besser gehen wird.

Über die Türkei, Griechenland, Serbien und Ungarn kam mein Vater dann nach Österreich.

Wir haben wochenlang nichts von ihm gehört und große Sorge gehabt, dass ihm etwas passiert sein könnte.

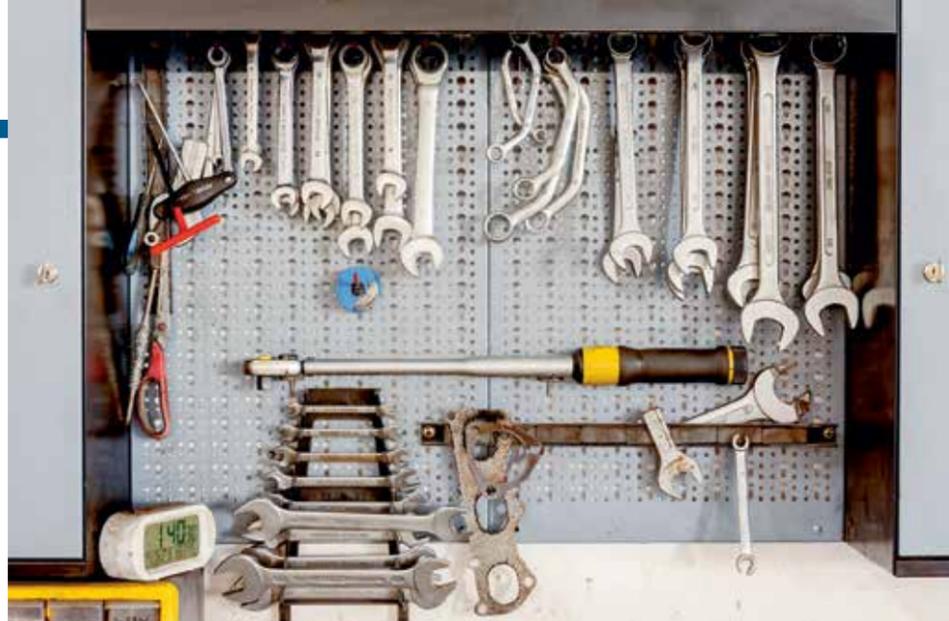
Nach einem Jahr durften wir als Familie auch nach Österreich kommen.

Ich wollte arbeiten, aber dafür braucht man in Österreich einen Pflichtschulabschluss.

Also habe ich den Abschluss in 6 Monaten nachgeholt.

Mein größtes Problem war die Sprache.

Deutsch ist sehr schwierig.



Aber ich hatte eine tolle Deutschlehrerin.
Sie hat sich auch nach dem Kurs mit uns getroffen und wir haben viel Deutsch geredet.
Das hat mir sehr geholfen.

Nachdem ich den Abschluss geschafft hatte, habe ich mich für Lehrstellen beworben.
Aber ich habe keine Zusage bekommen, weil ich älter als 18 Jahre war.
Mein älterer Bruder war schon bei Jugend am Werk und so habe ich mich für eine Lehrstelle als KFZ-Techniker beworben.
Am Anfang war es sehr langweilig.
Ich war der älteste in der Gruppe und wollte unbedingt mehr an Autos arbeiten.
Also habe ich darum gebeten, dass ich schnell ein Praktikum machen darf.
Es gab das Angebot eines Praktikumsplatzes in Niederösterreich.
Da wollte niemand hinfahren.
Ich habe mich sofort gemeldet.
Mir hat auch geholfen, dass ich schon den Führerschein habe.

So bin ich bei AutoTom in Korneuburg gelandet.
Ich war am Anfang sehr nervös und wusste nicht, ob mein Chef mich gut behandeln wird.
Aber er hat mich begrüßt und mir gleich erste Aufgaben gegeben.
Mir ist wichtig, dass ich an meinem Praktikumsplatz so arbeite, als wäre es meine eigene Werkstatt.
Es soll sauber und ordentlich sein.
Und mein Chef Herr Muller lässt mich viel ausprobieren.
So lerne ich viel, auch die schwierigen deutschen Begriffe.

Die Berufsschule ist schwierig für mich.
Vor allem Mathematik.
Aber da lerne ich mit einem Freund gemeinsam.
Dafür bin ich bei den praktischen Arbeiten sehr gut.

Mein großes Ziel ist jetzt der Lehrabschluss.
Dann möchte ich die Meisterprüfung machen.
Und ich möchte meine eigene Werkstatt eröffnen.
Das ist mein großes Ziel.
Und im Leben muss man immer ein Ziel haben.



Mohammad über Thomas

Herr Muller ist wie ein Vater für mich. Ich schätze es sehr, dass er mir viel zutraut und mich viel ausprobieren lässt. Obwohl er so viel Arbeit hat, nimmt er sich Zeit für mich und erklärt mir alles. Er ist ein großes Vorbild für mich.

Thomas: Ich habe eine Lehre als KFZ-Techniker abgeschlossen und dann 8 Jahre beim ÖAMTC gearbeitet.
Am Schluss war ich Pannenhelfer.
Der ÖAMTC ist ein guter Arbeitgeber, aber mir hat die Herausforderung gefehlt.



Ich war oft den ganzen Tag alleine im Auto.
Also habe ich neben der Arbeit noch eine Abendschule
für Maschinenbau abgeschlossen.

Nach dem Abschluss war ich mit meiner Frau 4 Monate auf Weltreise und
habe dann bei einer Firma für Transport-container gearbeitet.
Als mein Sohn geboren wurde, habe ich beschlossen,
dass ich meine eigene Werkstatt eröffnen möchte.
Das ist in Österreich gar nicht so einfach.
Zuerst musste ich den KFZ-Meisterkurs nachholen.
Dann haben wir hier in Tresdorf bei Korneuburg den perfekten Platz
für eine Werkstatt gefunden.
Aber ich habe noch einen Kredit für die Ausstattung
mit Geräten und Maschinen benötigt.
Das hat ein halbes Jahr gedauert.

Im Februar 2020 habe ich endlich den Kredit bekommen.
Und dann kam Corona.
Da denkt man schon kurz, ob man nicht alles einfach hinschmeißt.
Es war sehr anstrengend, ich war zum Teil jeden Tag
10 Stunden in der Werkstatt.
Aber Mitarbeiter kosten Geld und gerade am Anfang
war ich noch nicht sicher, ob ich mir Mitarbeiter leisten kann.

Von einem Bekannten habe ich von Jugend am Werk erfahren.
Zum Teil hört man arge Geschichten von den Jugendlichen.
Dass sie nicht arbeiten wollen oder einfach nichts können.
Aber ich wollte es selbst sehen und habe Kontakt aufgenommen.

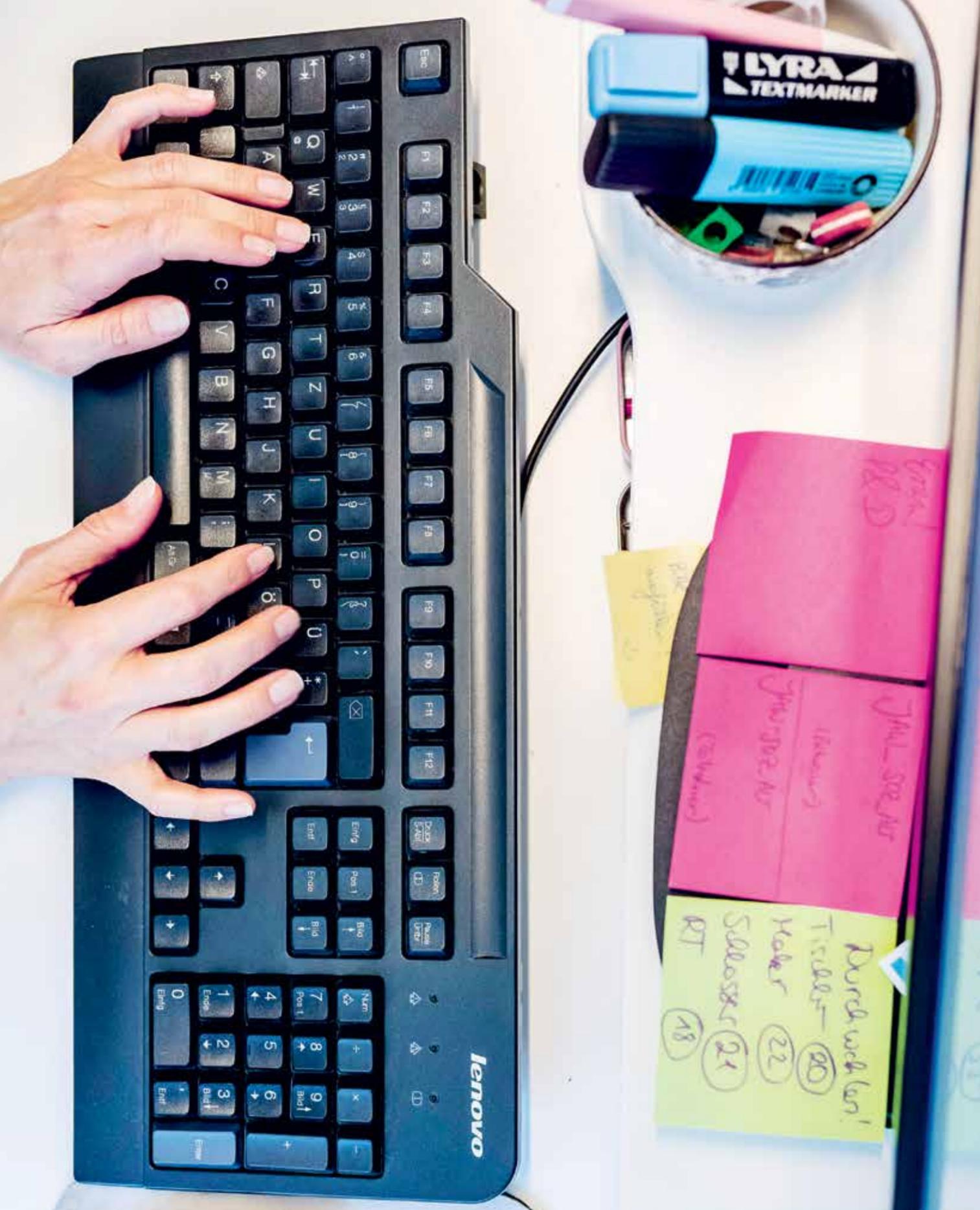
Der 1. Lehrling war sehr in Ordnung,
aber ihm war der tägliche Weg mit dem Zug und dem Bus zu anstrengend.
Der 2. Lehrling war nicht sehr motiviert und
ist am 2. Tag vom Praktikum gar nicht mehr gekommen.
Ich dachte mir, dass ich noch einem 3. Lehrling eine Chance gebe.
Aber ich habe mir nicht viel erwartet.

Dann kam Mohammad und ich habe ihm am 1. Tag
nur Aufräum-arbeiten gegeben.
Ich dachte, dass er auch nicht länger als 1 Tag bleiben wird.
Aber am 2. Tag war er schon vor mir in der Werkstatt und
hat gleich weiter aufgeräumt.
Das hat mir sehr gefallen.

Wir sind eine kleine Werkstatt.
Es ist wichtig, dass wir zusammenhelfen und jeder seine Arbeit macht.
Mohammad ist sehr selbstständig und es ist auch ein Vorteil,
dass er schon älter ist.
Er kann sich benehmen und ist sehr verlässlich.

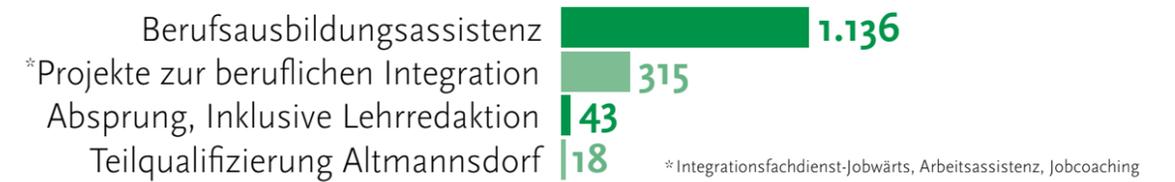
Mit dem Unternehmensbetreuer von Jugend am Werk
war die Zusammenarbeit sehr gut.
Es ist wichtig, dass dieses Angebot von Jugend am Werk bekannter wird.
Das bringt für die Lehrlinge und für die Unternehmen etwas.

Ich finde es schade, dass manche Menschen die KFZ-Technik
als schmutzigen Beruf abwerten.
Wir KFZ-Techniker sind unglaublich vielfältig.
Neben dem Auto und Motor muss man sich auch im Bereich Elektronik,
Feinmechanik oder mit Klimaanlage-technik auskennen.
Meine Kundinnen und Kunden schätzen die persönliche Beratung
und das Service.
Ich bin froh, dass Mohammad da so eine tolle Unterstützung ist.



Anzahl der Menschen, die Leistungen nutzen

1. Jänner 2021



Erfolge der Projekte Absprung, Arbeitsassistenz, Genusswerk, Inklusive Lehrredaktion, Integrationsfachdienst-Jobwärts, Jobcoaching und Teilqualifizierung Altmannsdorf im Jahr 2020

- 50 veröffentlichte Artikel auf www.orf.at in einfacher Sprache mit insgesamt 250.000 Zugriffen und
- 777 Artikel auf Facebook
- 24 Fernsehnachrichten für ORF III in einfacher Sprache
- 409 Volontariate mit insgesamt 4.404 Tagen
- 7 erfolgreiche Teilqualifikations-Abschlussprüfungen
- 166 Vermittlungen in ein Dienstverhältnis
- 215 Vermittlungen in eine berufliche Ausbildung oder weiterführende Projekte
- in 303 Fällen erfolgreiche Erhaltung des Dienstverhältnisses oder der Ausbildung



Berufsausbildungsassistenz 2020

(Beratungs- und Betreuungseinrichtung im Auftrag des AMS Wien)

1.143 Lehrlinge mit verlängerter Lehrzeit oder Teilqualifikation wurden in der überbetrieblichen Berufsausbildung begleitet.

145 Jugendliche haben ihre Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit oder Teilqualifikation erfolgreich abgeschlossen.

96 Jugendliche wechselten auf eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz in einem Unternehmen.



Berufsausbildungsassistenz 2020

im Rahmen des Netzwerks Berufliche Assistenz (NEBA)

544 Jugendliche mit verlängerter Lehrzeit, Teilqualifikation oder Lehre Plus wurden direkt in Unternehmen unterstützt

96 Lehrlinge konnten ihre Lehrzeit positiv abschließen.

Darunter waren

68 Personen mit positiv bestandener Lehrabschlussprüfung,

21 mit positivem Abschluss der Berufsschule

sowie

7 positiv abgeschlossene Teilqualifizierungen.



Fördergeber im Bereich berufliche Integration

 Sozialministeriumservice





Ausbildungs-ziel Tischler

Michael Herr und Katharina Schwaiger



Katharina über Michael

Ich habe Michael mitten im strengen Lockdown im Frühjahr 2020 kennengelernt. Er ist ein freundlicher und verlässlicher junger Mann. Und er hat sein Ziel klar vor Augen. Er möchte Tischler lernen und einen Arbeitsplatz in einer Tischlerei haben. Ich freue mich sehr für ihn, dass er einen Lehrplatz gefunden hat.

Michael: Nach der Schule habe ich eine Lehre als Friseur begonnen. Aber nach 3 Monaten habe ich aufgehört. Der Friseurberuf war nichts für mich und ich habe mich beim AMS gemeldet. Später habe ich mich für die Teilqualifizierung am Standort Altmannsdorf beworben. Ich habe als Bub immer schon gerne gebastelt und viel im Wald gespielt. Die Arbeit mit Holz bereitet mir Freude.



Als alles in Österreich wegen Corona schließen musste, habe ich meine Teilqualifizierung begonnen. Teilqualifizierung bedeutet, dass ich wichtige Teile der Tischlerlehre erlerne. Aber nicht alles. Meine Ausbildungsgruppe war wegen Corona geteilt. Damit nicht alle gleichzeitig in der Werkstätte stehen.

In der Berufsschule gab es nur **Distance Learning**. Distance Learning ist Englisch und bedeutet **Lernen mit Entfernung**. Wir waren zu Hause und die Lehrerinnen und Lehrer haben uns Aufgaben über das Handy geschickt. Für mich war das schwer. Ich brauche jemanden, der mir den Stoff erklärt.

Die praktischen Übungen mit Holz gab es nur bei Jugend am Werk. Ich habe es kaum erwarten können, endlich wieder in der Werkstätte zu arbeiten. Mir gefällt die Ausbildung als Tischler sehr.

Mein Ziel ist es, Möbeltischler zu werden. Also habe ich mich für ein Praktikum in einer Möbel Tischlerei beworben. Das hat geklappt, aber sie haben keine Lehrlinge aufgenommen. Also habe ich mich für ein weiteres Praktikum beworben. Das war dann in der Tischlerei Mayer in Schwechat. Dort hat es mir gleich gefallen. Mein Chef und die anderen im Team sind nett und unterstützen mich.

Wir sind viel auf Montage, das gefällt mir. Montage bedeutet, dass wir Dinge montieren und aufbauen. Zum Beispiel haben wir ein großes Holztor aus Eichenholz für ein Gasthaus angefertigt.

Mein großes Ziel ist die Lehrabschlussprüfung. Und später möchte ich einmal meine eigene Tischlerei gründen. Dann werde ich auch junge Menschen ausbilden und ihnen die Freude am Tischlerberuf zeigen.



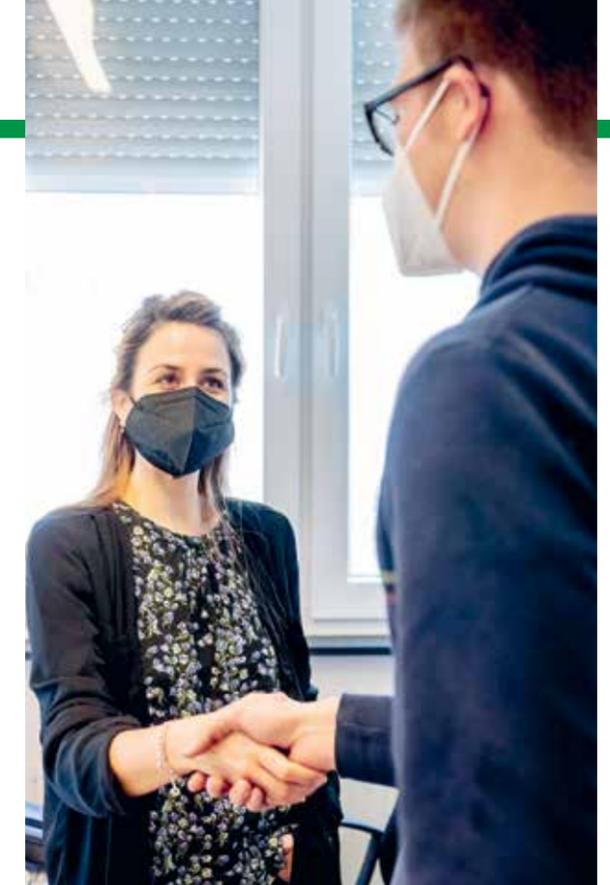
Michael über Katharina
Ich bin Katharina sehr dankbar dafür, dass sie mich unterstützt hat. Mit ihrer Hilfe habe ich mein Ziel erreicht. Sie hat mir immer Sicherheit gegeben und ich habe viel mit ihr telefoniert. Ohne Katharina hätte ich es nicht geschafft.

Katharina:

Ich habe vor 5 Jahren beim Integrationsfachdienst Jobwärts begonnen. Für mich ist diese Arbeit genau das Richtige. Jeder Tag ist anders. Und die Arbeit mit so unterschiedlichen Menschen ist sehr vielfältig. Wir unterstützen Menschen mit Behinderungen oder Menschen mit psychischen Erkrankungen. Zum Beispiel, damit sie einen Arbeitsplatz oder einen Ausbildungsplatz finden.

Jeder Mensch ist verschieden und unsere Aufgabe ist es, die geeignete Unterstützung zu geben. Da lerne auch ich immer wieder etwas Neues. Bei Michael zum Beispiel war gerade wegen Corona alles geschlossen, als wir unseren 1. Termin hatten. Wir haben uns dann bei einem Spaziergang getroffen und unterhalten. Das war auch mein 1. Spaziergang-Termin.

Wir informieren auch Unternehmen über unser Angebot. Viele Unternehmen haben noch Vorurteile oder glauben, dass Menschen mit Behinderungen oder Menschen mit psychischen Erkrankungen keine guten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein können.



Hier ist es unsere Aufgabe, die richtigen Personen zusammen zu bringen und zu informieren.

Bei Michael Herr war es sofort klar, dass er einen Ausbildungsplatz in einer Firma haben möchte. Ich habe dann die Tischlerei Mayer in Schwechat kontaktiert. In der Tischlerei gab es noch keine Erfahrungen mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. Aber Herr Mayer war sehr offen und interessiert. Ich habe dann auch bei den finanziellen Förderungen für die Firma unterstützt. Und es war ein tolles Gefühl, als Michael dann seinen Ausbildungsplatz bekommen hat. Das sind die Momente, die meine Arbeit besonders machen.





Teamgeist in der Küche

Dagmar Dolleisch und Marcel Markmeier



Dagmar über Marcel

Marcel ist verlässlich, hilfsbereit und eine echte Froh•natur. Er bringt immer gute Laune in die Küche und ist ein Ruhe•pol. Er bleibt auch dann ruhig, wenn es stressig wird. Manchmal ist er ein wenig zu hilfsbereit und darf auch öfter mal Nein sagen.

Marcel: Ehrlich gesagt hatte ich keine Lust mehr auf Schule. Ich hatte Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen. Und ich hatte schlechte Noten.

Ich wollte nur auf meiner Playstation und am Computer Spiele spielen. Und ich war schon richtig süchtig danach. Ich habe da wirklich viel Geld ausgegeben und wollte Spiele•entwickler werden. Aber um Spiele zu entwickeln, muss man Lesen und Schreiben können. Ich habe viel an Gewicht zugenommen und zu wenig geschlafen. Weil ich so viel gespielt habe, habe ich auch Freunde verloren. Ich wollte etwas ändern und habe mich für eine Lehre als Mechaniker beworben.



Aber wegen meiner Lese•schwäche und Schreib•schwäche habe ich keine Chance bekommen. Ich wurde bei den Bewerbungen manchmal wie ein 3-jähriger behandelt. Das hat mich gekränkt.

Ich habe auch nicht geglaubt, dass mir Jugend am Werk helfen kann. Ich dachte mir, dass das schon wieder so ein unnötiger Kurs sein wird. Anfangs war ich wirklich nicht motiviert. Aber ich habe mich getäuscht und jetzt bin ich dankbar, dass ich hier im Genusswerk arbeiten darf. Ich habe nicht gedacht, dass mir Kochen so einen Spaß machen wird.

Die Arbeit in der Küche fordert mich und ich freue mich, wenn mir etwas gelingt. Ich schaue mir auch regelmäßig Koch•videos auf YouTube an, um mehr zu lernen. Ich möchte, dass meine Speisen toll schmecken.

Und ich habe hier auch gelernt, wie man eine Kassa führt. Mittlerweile kann ich wirklich gut rechnen und zähle am Schluss die Einnahmen des Tages. Das ist ein gutes Training für mich.



Marcel über Dagmar

Dagmar ist eine besondere Frau. Sie gibt Menschen Chancen, denen es nicht gut geht. Sie nimmt Druck weg, wenn es nicht geht. Aber sie möchte etwas erreichen und sagt, wenn es zu langsam geht. Sie ist sehr genau und ordentlich und hat eine tolle Ausdauer. Von ihr kann man in der Küche viel lernen.

Dagmar: Schon als kleines Kind hat mich Backen und Kochen fasziniert. Meine beiden Großmütter haben viel selbst gekocht. Von ihnen habe ich viel gelernt. Beide waren tolle Köchinnen.

Ich habe dann 3 Jahre eine Fachschule für Kochen besucht. Ich war meistens die einzige Köchin in den verschiedenen Restaurants. Da musste ich mich besonders als junge Frau erst beweisen.

Dann war ich in Tirol und habe dort im Tourismus gearbeitet. Das war eine richtig anstrengende Arbeit. Aber ich habe gemerkt, wie hart man sich das Geld verdienen muss. In der Küche ist es auch sehr rau zugegangen. Es wurde geschimpft und geschrien.

Ich war auch im Ausland, zum Beispiel auf einer Insel in der Karibik. Und in verschiedenen Restaurants. Ich habe viel erlebt.

Als eine meiner Omas ins Pflegeheim musste, habe ich mich für eine Großküche in einem Pflegeheim beworben. Dann hatte ich keine Nachtdienste mehr und konnte meine Oma zu Hause besser betreuen. Ich hatte viele tollen Kolleginnen und Kollegen und wir haben gemeinsam einen tollen Job gemacht. Da habe ich gemerkt, wie wichtig ein gutes Arbeitsklima am Arbeitsplatz ist.

Ich habe Ausbildungen im Sozialbereich gemacht und mich sehr gefreut, als ich bei Jugend am Werk im Projekt Genusswerk starten konnte.

In der Küche vom Genusswerk gab es viel zum Aufräumen. Aber mich hat das gereizt und jetzt bin ich stolz auf das, was wir geschafft haben. Die Gäste sind ja alle Personen, die Weiterbildungskurse im Weiterbildungszentrum vom Fonds Soziales Wien besuchen. Da geht es um gutes, aber auch günstiges Essen. Und es soll nicht müde machen.

Wichtig ist mir, dass wir frisch kochen und nicht Fertigmischungen verwenden. So lernen alle am meisten. Besonders freut mich, dass das frische Essen auch bei unseren Gästen gut ankommt.





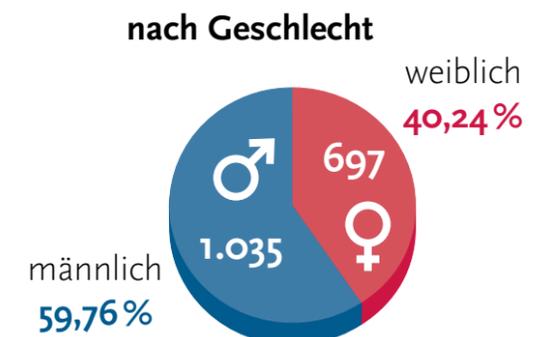
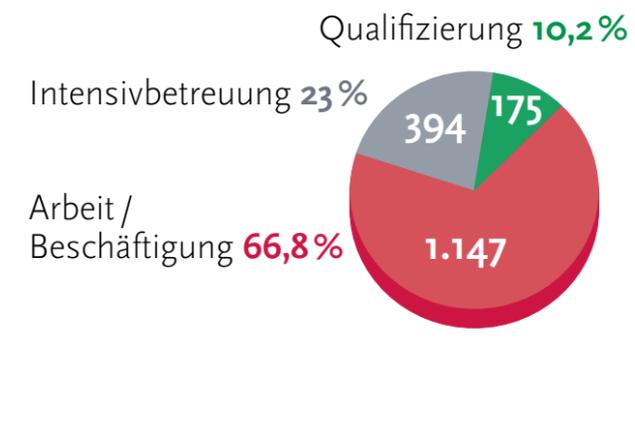
Ein altes Logo von Jugend am Werk im Keller der Tagesstruktur Jedlese.



Anzahl der Menschen, die Leistungen nutzen

1. Jänner 2021

insgesamt 1.716



Altersdurchschnitt 38,53 Jahre

Arbeitstraining 2020

	Teilnehmende	Tage
Tagesstruktur Volontariat	78	2846
Teilqualifizierung Praktikum	11	201
insgesamt	89	1.047



Fördergeber im Bereich Tagesstruktur



Mobilitätstraining 2020



- 4 angestellte Mobilitätstrainer und Mobilitätstrainerinnen mit Behinderung
- 13 Mobilitätstrainings für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung
- 12 Personen fahren seither selbstständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

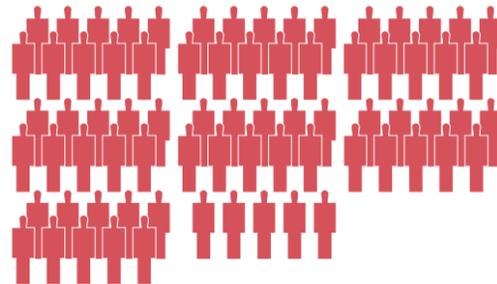
Mobilitätsbegleitung 2020



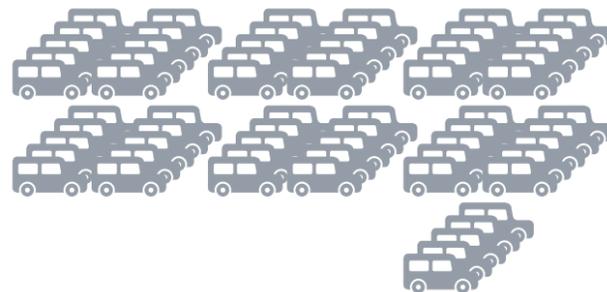
- 2 angestellte Mobilitätsbegleiterinnen und Mobilitätsbegleiter mit Behinderung
- 4 Personen werden auf ihrem täglichen Weg vom Wohnort zur Tagesstruktur und wieder zurück begleitet.

Werksverkehr 2020

75 Fahrerinnen und Fahrer



mit 65 Fahrzeugen



befördern im Schnitt täglich **612** Personen.





Zeichner mit Leidenschaft

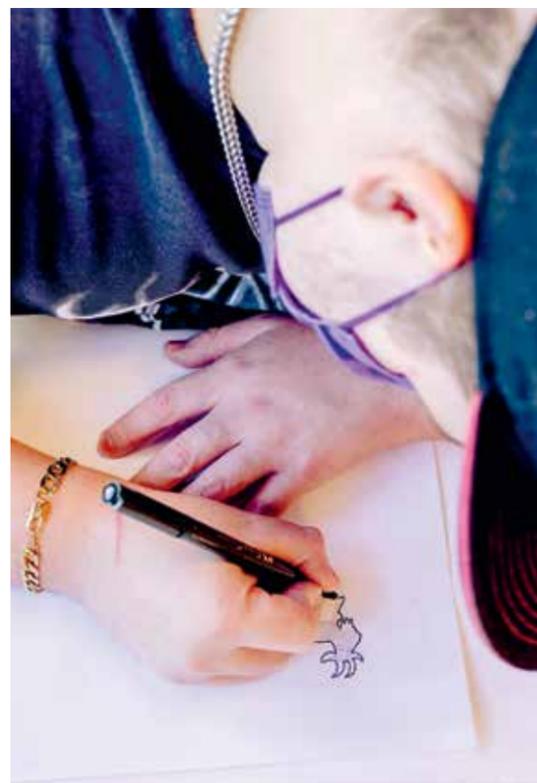
Michael Neuburger und Katharina Kühnmeyer



Katharina über Michael

Michael ist ein herzensguter und sozialer Mensch. Er achtet viel auf seine Mitmenschen, ist hilfsbereit und immer für andere da. Manchmal ist er zu gutgläubig und wird auch ausgenutzt. Er kann sehr gut mit dem Handy und mit dem Computer umgehen und kann toll zeichnen.

Michael: Nach der Schule bin ich zum Projekt Absprung von Jugend am Werk gekommen. Dort haben wir unterschiedliche Themen besprochen. Aber vor allem auch viele Berufe kennen gelernt. Ich wollte zuerst Regal-betreuer werden und habe bei verschiedenen Geschäften gearbeitet. Es war eine wichtige Erfahrung, aber ich habe auch gemerkt, dass mir das zu anstrengend ist. Es war körperlich anstrengend und stressig. Ich hätte das nicht lange ausgehalten.



Dann habe ich in der Werkstätte Jedlesee einen Tag gearbeitet und mir hat es hier sofort gefallen. Am meisten gefällt mir, dass ich hier auch Zeichnen kann. Ich zeichne nämlich sehr gerne. Ich zeichne zum Beispiel auch die Vorlagen für die Magnet-knöpfe, die wir anfertigen. Zeichnen ist meine große Leidenschaft.

Ansonsten gibt es auch genug zu tun. Wir backen Cupcakes, stellen Brötchen zusammen und verpacken Produkte für Firmen. Wegen Corona war die Werkstätte einige Wochen geschlossen. Das war für mich keine leichte Zeit. Die 1. Woche war ja noch lustig, da konnte ich viel am Computer Spiele spielen und Videos im Internet anschauen. Aber dann wurde es langweilig und ich war sehr froh, als ich endlich wieder in der Werkstätte arbeiten durfte.

Meine Haustiere sind mir sehr wichtig, denn ich liebe Tiere. Und ich schaue gerne Filme mit Vin Diesel. Da kenne ich fast jede Szene auswendig.





Michael über Katharina

Katharina nimmt sich immer für uns Zeit und ist nett und hilfsbereit. Sie hat so viele kreative und gute Ideen und wir verstehen uns gut. Mit ihr macht das Arbeiten einfach Spaß. Und sie hat Tiere genauso gern wie ich!

Katharina: Nachdem ich meine Ausbildung abgeschlossen habe, war ich anfangs im Bereich Wohnen für Menschen mit Behinderung tätig.



Im Jahr 2003 bin ich zu Jugend am Werk gekommen und habe im Bereich der Werkstätten zu arbeiten begonnen. Mein 1. fixer Arbeitsplatz war in der damaligen Werkstätte auf der Baumgartner Höhe.

Der 1. Eindruck war komisch, weil Gitter vor den Fenstern angebracht waren und die Geschichte der Baumgartner Höhe betroffen macht. Viele Menschen mit Behinderung wurden dort während der Zeit des Nationalsozialismus getötet.

Der Standort selbst war aber schön, es gab einen großen Garten und wir waren gleich direkt beim Eingang.

Ich wurde auch schnell Stellvertreterin der damaligen Leiterin.

Ein paar Jahre später kam der Umzug in die Werkstätte Grundsteingasse und der Standort Baumgartner Höhe wurde aufgelassen.

Ich habe in die Werkstätte Jedlesee gewechselt.

Jetzt bin ich 15 Jahre hier und mir gefällt es hier sehr gut.

Es ist ein kleiner Standort, aber dafür kennt hier jeder jeden.

Mir war Kreativität in meiner Arbeit immer wichtig und man muss immer etwas Neues ausprobieren.

Jetzt gerade haben wir als Schwerpunkte die Produktion der Magnetknöpfe. Und wir backen Cupcakes und andere Mehlspeisen auf Bestellung.

Neu ist auch unsere Geschenkmanufaktur.

Da fertigen wir Geschenkartikel auf Wunsch an.

Aber wir bestücken auch auf Wunsch Geschenkkörbe für bestimmte Anlässe.

Wir haben außerdem eine Maschine für Stickarbeiten auf Textilien angekauft.

Bald möchten wir dann Stoffhandtücher mit Sprüchen oder Grafiken verzieren.



Humor ist wichtig!

Monika Glawar und Tina Gremms



Tina über Monika

Monika ist eine so humorvolle, aber auch tief-sinnige Frau. Sie hat ein unglaubliches Gespür für andere Menschen und Gerechtigkeit ist ihr sehr wichtig. Sie ist sehr hilfsbereit und setzt sich lautstark ein, wenn jemand ungerecht behandelt wird. Nicht umsonst wurde sie sehr rasch zur Gruppen-sprecherin gewählt.

Monika: Eigentlich komme ich aus Kärnten.

Nach meiner Hauptschulzeit in Bleiburg hat meine Mutter für mich eine neue Schule gefunden.

So habe ich dann die Handelsschule in Wien in der Ungargasse besucht. Und ich habe in einem Heim für Schülerinnen und Schüler gelebt. Dort hat es mir sehr gefallen. Ich habe für die Innenräume einen Rollator benutzt. Und mit meiner besten Freundin habe ich gemeinsam Wettrennen auf den Gängen gestartet.

Es war für mich wie die Zauber-schule Hogwarts aus dem Film Harry Potter, halt nur ohne Zauber-unterricht.



Später habe ich die Lehrabschluss-prüfung als Büro-kauffrau geschafft. Aber für mich war schnell klar, dass die Arbeit in einem Büro eigentlich nichts für mich ist.

Ich habe mich für Buchhandlungen beworben, weil ich gerne lese. Aber die meisten Buchhandlungen sind klein und eng und nicht für Rollstühle geeignet.

Ich habe mich auch für andere Lehrstellen beworben, wie Medien-design. Mehr als 100 Bewerbungen habe ich abgeschickt. Leider gab es nur Absagen.

Das war frustrierend. Aber ich bin freundlich geblieben. Über die Organisation ASSIST habe ich eine Berufs-qualifizierung gemacht.





Ich habe einige Praktika machen dürfen.
Die Leute waren auch immer mit meiner Leistung zufrieden,
aber ich wurde nicht übernommen.
Zum Teil lag das auch an mir, weil ich mir zu wenig zugetraut habe.
Daher habe ich keinen fixen Arbeitsplatz bekommen.

Meine Mutter hat mich unterstützt und ich war für 2 Schnuppertage
in der Tagesstruktur in der Wurlitzergasse.
Mir hat es sofort gefallen.
Es ist ein freundliches Arbeitsklima und man steht nicht so unter Stress wie
in der Wirtschaft.

Wir nehmen hier aufeinander Rücksicht.
Man darf das machen, was man kann und auch im eigenen Tempo.
Das schätze ich sehr.

Ich kann gut erzählen und schreiben.
Gerne würde ich einmal ein Buch schreiben.
Am liebsten über Magie, Freundschaft und Tiere.



Monika über Tina

Ich bin froh, dass Tina meine Betreuerin ist.

Ihre positive Energie hat mir sofort gefallen.

**Mit ihr lache ich um 30 Prozent mehr. Sie ist für jede Idee
offen und ein sehr kreativer und lustiger Mensch.**

Und sie lässt mir den Frei-raum, den ich brauche.

Tina: Ich komme aus Deutschland und bin seit 25 Jahren im Bereich
Begleitung von Menschen mit Behinderung tätig.
Insgesamt 2 Jahre habe ich früher schon einmal
bei Jugend am Werk gearbeitet.
Aber dann habe ich meine Tochter bekommen und war zu Hause.
Ich bin ausgebildete Kindergarten-pädagogin und
habe in einem Kindergarten wieder zu arbeiten angefangen.
Aber nach einiger Zeit war ich dort unglücklich.
Es gibt so viel Schreibarbeiten,
dass die Arbeit mit den Kindern zu kurz kommt.
Das hat mir nicht gefallen.

Also habe ich mich wieder bei Jugend am Werk beworben und hier die Stelle
in der Industrie-gruppe in der Tagesstruktur Wurlitzergasse bekommen.
Wir übernehmen verschiedene Aufträge von Firmen.
Zum Beispiel bestücken wir kleine Papierboxen für eine Drogerie-kette.
Oder wir schichten bunte Stifte in Verpackungen.
Die Arbeit ist sehr beliebt und alle sind stolz darauf,
wenn die Produkte fertig sind und sie die Produkte in den Geschäften sehen.



Die Zeit in der Corona-Pandemie ist sehr herausfordernd.
 Gerade am Beginn waren viele Ängste da.
 Ich habe viele Telefonate geführt.
 Später gab es viele Gespräche rund um das Thema Maske-Tragen
 oder Abstand halten.
 Als die Impfungen begonnen haben,
 war die Hoffnung groß, dass alles besser wird.
 Aber jetzt müssen weiter Masken getragen werden und
 die so ersehnte Rückkehr zum gewohnten Alltag ist nicht eingetreten.
 Das ist ernüchternd.
 Aber wir versuchen gemeinsam das Beste daraus zu machen.

Mit ist auch sehr wichtig, dass der Humor nicht zu kurz kommt.
 Ich kann mir keinen besseren Beruf vorstellen.
 Wichtig ist, dass man seine Arbeit gerne macht.
 Und ich freue mich jedes Mal, wenn es wieder Montag ist.





Liebe, Lust und Leidenschaft

Horst Stein und My Fuong Tran



Horst über My Fuong

My Fuong hat schon an verschiedenen Seminaren und Projekten teilgenommen. Sie hat eine offene, freundliche und lustige Art, ist immer sehr interessiert und will viel wissen. Ich finde es bemerkenswert, dass sie viele Dinge sehr offen anspricht. Manche Dinge spricht sie auch zu direkt an. Aus Rücksicht und Schutz kann dann im Workshop aus diesem persönlichen Thema ein allgemeines Thema gemacht werden.

My Fuong: Ich bin seit einigen Jahren Wohnrätin. Das ist eine wichtige Aufgabe. Immer wieder gibt es auch Fragen zum Zusammenleben. Oder zum Thema Partnerschaft und Liebe.



Die Workshops, die Horst Stein anbietet, sind interessant. Es werden wichtige Dinge angesprochen. Zum Beispiel das Thema Liebe, Lust und Leidenschaft. Oder das Thema Kennenlernen.

Ich habe mich gleich für einen Workshop zum Thema Beziehung angemeldet. Einmal hatte ich einen Freund, der plötzlich gewalt-tätig geworden ist. Ich habe versucht, mich zu wehren. Gewalt ist nicht in Ordnung. Ich habe die Polizei gerufen.

Im Workshop haben wir darüber gesprochen, was in einer Beziehung wichtig ist. Eine Beziehung ist dann gut, wenn sie beiden Partnerinnen oder Partnern gut tut. Es gibt 3 wichtige Regeln für gute Beziehungen. Ich tue etwas Gutes für mich. Ich tue etwas Gutes für Dich. Ich tue etwas Gutes für uns. Wenn man alle diese 3 Punkte beachtet, ist die Beziehung gut.



Mir ist eine Beziehung wichtig.
 Ich hätte gerne einen Freund, der mich nicht anschreit.
 Ich hätte gerne einen Freund, der zu mir lieb und nett ist.
 Ich hätte gerne einen Freund, der mich auch einmal in Ruhe lässt,
 wenn ich alleine sein will.
 Ich möchte mit meinem Freund aber auch manchmal etwas
 gemeinsam unternehmen.

Das Corona-Virus beschäftigt mich sehr.
 Wann wird dieses Virus endlich verschwinden?
 Ich habe das Corona-Virus satt.

Aber ich bin glücklich über meine neue Wohnung.
 Ich kaufe selbst ein und im Alltag komme ich gut alleine zurecht.
 Ich bin eine mutige Frau.
 Und ich möchte auch anderen Frauen Mut machen.
 Gewalt gegen Frauen ist nie eine Lösung.
 Gewalt gegen Frauen darf es nicht geben.
 Dafür möchte ich mich weiter einsetzen.

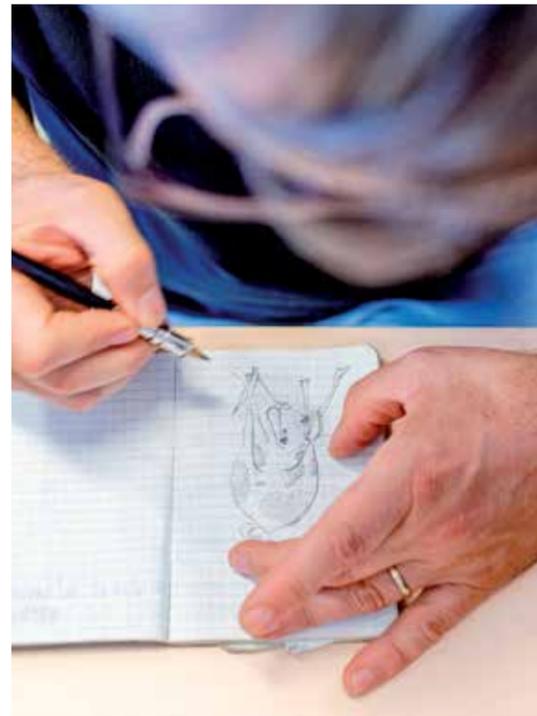


My Fuong über Horst

**Horst kenne ich schon viele Jahre. Er ist nett und hilfsbereit.
 Er macht gute Workshops auch zu schwierigen Themen.
 Man kann mit ihm über private Probleme reden.
 Er hört zu und wenn wir etwas benötigen, ist er da.
 Ich schätze es sehr, dass er mich ernst nimmt.**

Horst: Schon vor meiner Zeit bei Jugend am Werk habe ich mich
 mit dem Thema Sexualität und Informationsangebote
 für Menschen mit Behinderung beschäftigt.
 Dann habe ich im Wohnbereich bei Jugend am Werk begonnen.
 Das Thema Sexualität von Menschen mit Behinderung
 wurde sehr locker behandelt.
 Es gab aber wenig Angebote.
 Viele Menschen wurden mit ihren Fragen alleine gelassen.

Es gab auch viele Ängste und Bedenken von Eltern
 und Betreuerinnen und Betreuern.
 Vor allem die Angst,
 dass es dann immer nur um Geschlechtsverkehr geht.
 Aber Sex und Liebe und Partnerschaft ist so viel mehr
 und grundsätzlich etwas Positives und keine Gefahr.



Es geht sehr oft einmal am Anfang um das Kennenlernen.
 Wo finde ich einen Menschen, der zu mir passt?
 Wie geht das mit dem Flirten?
 Es ist so wichtig, dass man selbst Dinge ausprobieren kann.
 Aber gibt es auch die Gelegenheit dazu?
 Gibt es Unterstützung?
 Ein sinnliches, lustvolles Leben ist für alle Menschen sehr wichtig.
 Und es ist wichtig, dass die eigene Lust und ein Wunsch nach Beziehung
 befriedigt wird, ohne dass es anderen Menschen schadet.

Das Thema Sexualität und Partnerschaft war also immer schon sehr wichtig.
 Ich war hartnäckig und konnte dann bei Jugend am Werk
 viele unterschiedliche Workshops entwickeln.
 Zum Beispiel zum Thema Körper oder Verhütung.
 Zum Thema Mann und Frau und sexuelle Vorlieben.
 Oder zum Thema Kennenlernen.
 Aber auch zum Thema Beziehung und Partnerschaft.
 Oder zum Thema sexuelle Gewalt oder Pornografie oder
 Handy und Internet.
 Auch Flirtkurse, einen Liebe, Lust und Leidenschaft-Brunch
 und vieles mehr.

Ich arbeite gerne mit Bildern in meinen Workshops.
 Die meisten dieser Bilder zeichne ich direkt im Workshop.
 So kann ich gut auf die Ideen und Fragen der Teilnehmerinnen
 und Teilnehmer reagieren.
 Mir ist sehr wichtig, dass man in den Workshops alles ansprechen kann.
 Aber es ist auch wichtig, Grenzen zu setzen.
 Manche Dinge sind nicht in Ordnung.
 Und gerade Menschen mit Behinderung sind oft Opfer von Gewalt.
 Wichtig ist, dass man sich Hilfe holen kann.
 Also informiere ich auch über die vielen Beratungsangebote.

Ich finde es gut, dass es bei Jugend am Werk Raum für Fragen
 zu Sexualität oder Partnerschaft gibt.
 Denn noch immer reden die Menschen zu wenig über Sexualität und Lust.
 Dabei ist das für ein erfülltes Leben unheimlich wichtig.



Basale Betreuung

Lisa Lechinger und Csilla Herczeg



Wir sind Lisa und Csilla.
Wir sind 2 Betreuerinnen in der basalen Gruppe
in der Tagesstruktur Ayrenhoffgasse.
Basale Betreuung bedeutet,
dass hier Menschen mit viel Unterstützungsbedarf den Tag verbringen.
Viele Menschen haben noch nie basale Betreuung gesehen.
Also zeigen wir, was bei uns so alles passiert.

Körperkontakt ist bei der basalen Betreuung sehr wichtig.
Mit Berührungen kann man beruhigen.
Mit Berührungen kann man aber auch etwas zeigen,
wenn man nicht sprechen kann.



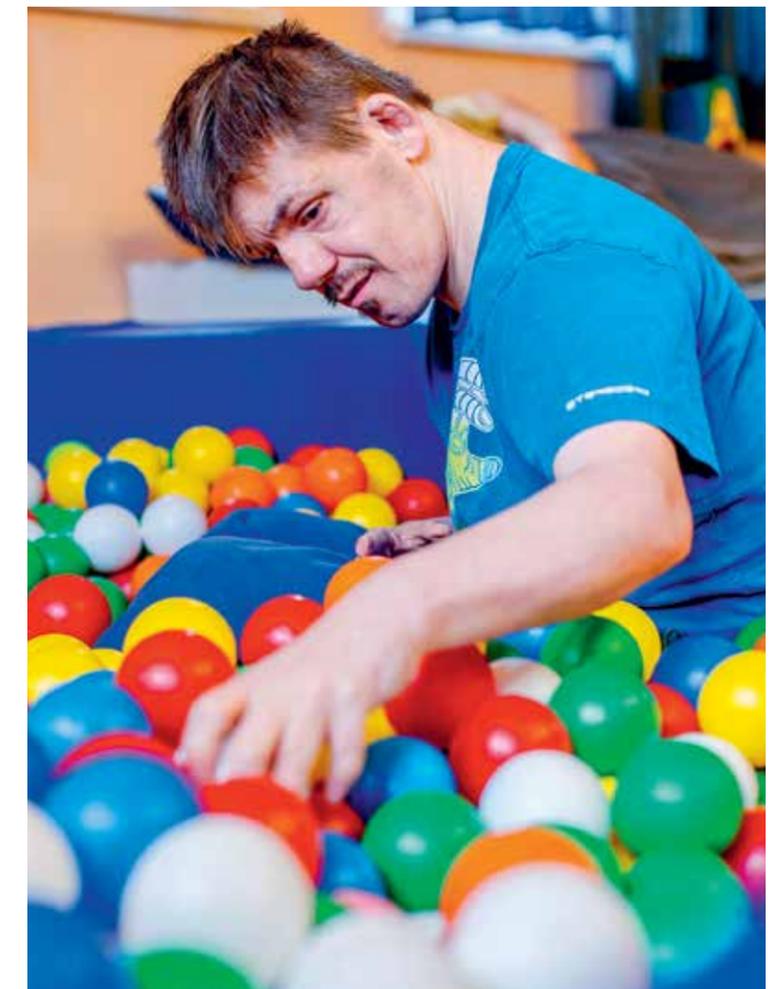
Oft sind Kleinigkeiten große Erfolge.
Zum Beispiel als Gerlinde zum 1. Mal das Wagerl mit dem Geschirr selbst
zurück in die Küche geschoben hat.
Das macht sie jetzt oft, weil es ihr Spaß macht.



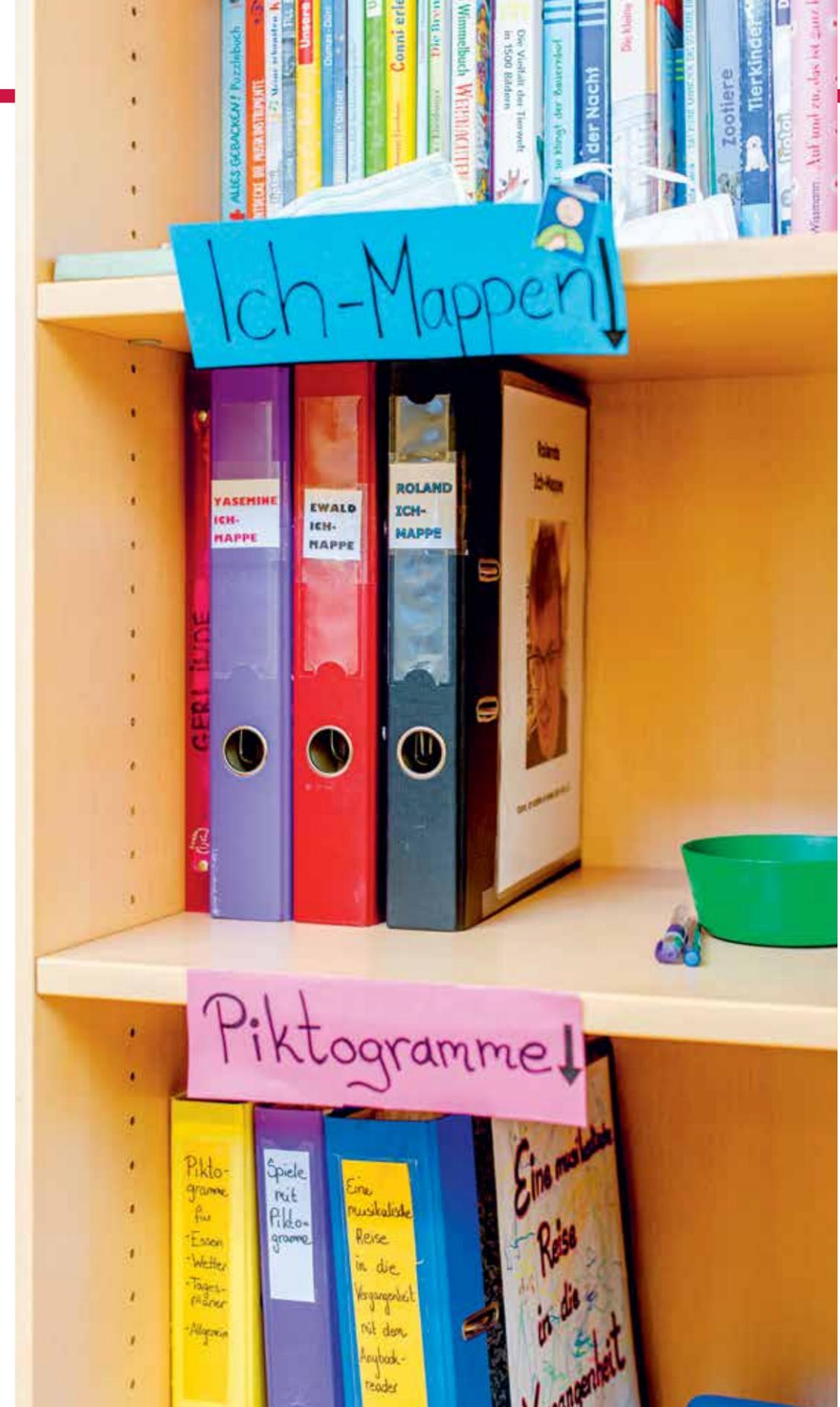
Der rote Plastik•knopf ist sehr beliebt.
Den Plastik•knopf kann man an andere Geräte anschließen
und so die Geräte einschalten.
Zum Beispiel einen Ventilator.
Oder eine Lichterkette.
Oder einen Mixer.
Dann wird die Bananenmilch selbst gemixt.



Roland liebt das Bällchenbad mit Musik.
Das entspannt ihn.



Wir machen gerne Musik in der Gruppe.
Jeder von uns hat Lieblingslieder.
Da wird dann auch getanzt.
Und manche spielen selbst mit Instrumenten wie den Rasseln.





Zurück in die Tagesstruktur

Florian Burger und Elisabeth Klinger



Florian über Elisabeth

Elisabeth ist eine so lebensfrohe Frau und ihr hat der Kontakt zu anderen Menschen in der Tagesstruktur gefehlt. Corona hat ihr Leben stark eingeschränkt. Aber ihr Motto ist auch: Der Weg ist das Ziel und sie hat mit voller Kraft daran gearbeitet, wieder in die Tagesstruktur zu gehen. Das hat mich sehr beeindruckt.

Elisabeth: Mit dem Corona-Virus war vieles plötzlich anders. Ich habe Angst gehabt, dass ich das Virus bekomme. Plötzlich wurden die Tagesstrukturen geschlossen und ich konnte nicht mehr zur Arbeit gehen. Als sie dann wieder geöffnet wurden, hatte ich Angst, dass ich mich dort mit dem Virus anstecke. Auch in unserem Wohnhaus gab es viele Corona-Erkrankungen.



Ich wohne gerne im Wohnhaus Herzmanskystraße. Wir haben einen schönen Garten. Und mit meinem Freund gehe ich gerne spazieren. Wir gehen auch in ein Restaurant. Dort essen wir Nudelsuppe und Pommes mit Ketchup. Und dazu trinke ich einen Rotwein. Ich gehe auch gerne zum Friseur oder ins Cafe.

In meiner Tagesstruktur stricke ich gerne. Das ist mein Hobby. Am liebsten stricke ich Pullover in der Farbe Rot. Ich habe mich sehr gefreut, als ich endlich wieder in die Tagesstruktur gehen konnte.

Florian Burger hat mich dabei unterstützt. Am Anfang war ich sehr nervös. Aber als ich es geschafft habe, war ich sehr stolz. Am Eingang zur Tagesstruktur habe ich laut gelacht. Denn ich bin ein fröhlicher Mensch.

Mit fällt es immer noch schwer, alleine in die Tagesstruktur zu gehen. Aber ich weiß, dass ich es schaffen kann.



Elisabeth über Florian

Florian hat mich unterstützt, damit ich wieder in die Tagesstruktur gehen kann. Wir sind gemeinsam viel gefahren.

Mit dem Bus und mit der Schnellbahn.

Dafür möchte ich mich bedanken.

Florian: Für viele Menschen hat das Corona-Virus viel verändert.

Bei vielen Menschen ist ein wichtiger Teil ihres Lebens komplett verändert worden.

So auch bei vielen Menschen mit Lernschwierigkeiten, die in Tagesstrukturen gehen.

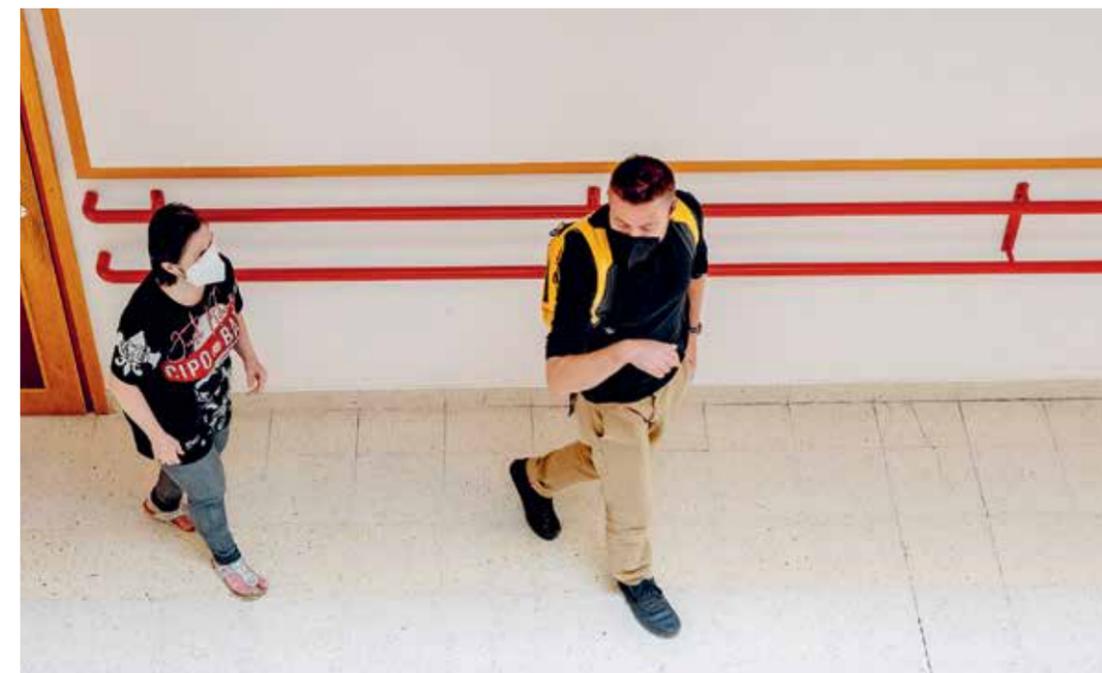
Als das Corona-Virus im März 2020 in Österreich stark aufgetreten ist, mussten die Tagesstrukturen schließen.

Viele Menschen mit Lernschwierigkeiten wussten nicht, wie lange sie nicht in die Tagesstruktur gehen können.

Auch die praktische Berufsorientierung mussten wir beenden.

In der praktischen Berufsorientierung versuchen wir Menschen mit Lernschwierigkeiten die Möglichkeit zu geben, einige Tage in einer Firma zu arbeiten.

Damit man ausprobieren kann, wie es ist, in einer Firma zu arbeiten.



Plötzlich war das alles nicht mehr möglich.

Wir haben gemerkt, dass es wichtig ist, mit den Menschen weiter in Kontakt zu bleiben.

Und so kam auch die Idee für das Projekt Einbegleitung in die Tagesstruktur.

Einbegleitung bedeutet,

dass wir Menschen mit Lernschwierigkeiten unterstützen,

die wegen Corona schon lange nicht in ihre Tagesstruktur gehen konnten.

Wir helfen ihnen dabei, wieder regelmäßig in die Tagesstruktur zu fahren.

Im Mai 2021 haben wir gestartet.

Wir haben bis zum September insgesamt 12 Personen unterstützt.

Und wir haben herausgefunden, wie man am besten unterstützen kann.





Es ist sehr wichtig, dass man gemeinsam darüber redet, warum Menschen nicht mehr in die Tagesstruktur gehen möchten. Oft haben die Menschen Angst, sich mit dem Corona-Virus anzustecken. Und es geht darum, auch mit dem Wohnbereich, der Familie und der Tagesstruktur zu sprechen. Gemeinsam findet man immer eine Lösung.



Manchmal haben die Menschen nur wenig Unterstützung benötigt und konnten wieder selbstständig in die Tagesstruktur fahren. Für andere Menschen ist jeder neue Tag eine Herausforderung. Und bei manchen Menschen hat es auch trotz der Unterstützung noch nicht geklappt.

Bei Elisabeth Klinger hat man von Anfang an gemerkt, dass es ihr wichtig ist, wieder in die Tagesstruktur zu gehen. Aber sie hat sehr viel Angst gehabt. Als wir dann zum 1. Mal vor der Tagesstruktur standen, hat sie geweint. Sie hat sich nicht getraut, hineinzugehen. Aber dann ist ihre Betreuerin zum Eingang gekommen und hat ihr gewunken.



Als Elisabeth ihre Betreuerin gesehen hat, ist sie selbstständig hineingegangen. Und sie hat sich so gefreut. Das war ein schöner Moment.

Immer, wenn es wieder neue Nachrichten über das Corona-Virus gibt, steigt bei Elisabeth die Angst. Aber gemeinsam arbeiten wir daran, diese Angst zu überwinden. Sie ist eine tolle und selbstbewusste Frau. Ich bewundere ihre Willenskraft. Gemeinsam werden wir es schaffen.





Anzahl der Menschen, die Leistungen nutzen

1. Jänner 2021

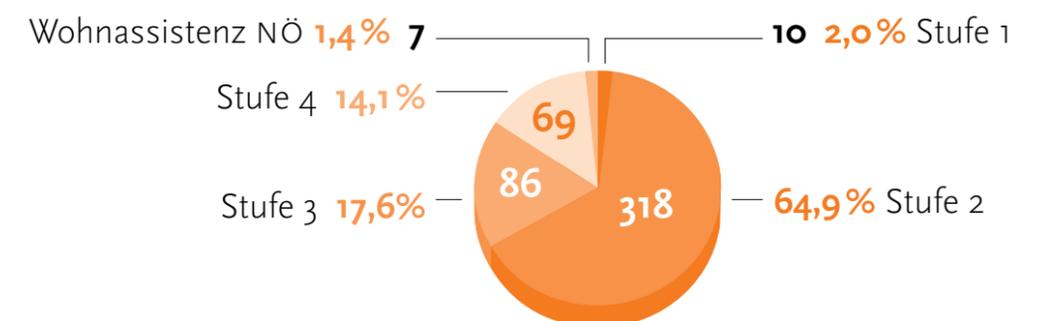


Bewohnerinnen und Bewohner nach Betreuungsstufen

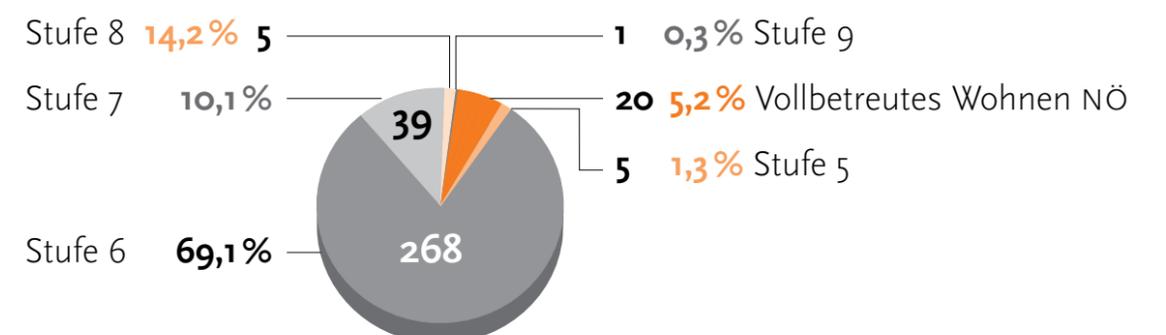
in Prozent bzw. Personen

1. Jänner 2021

Teilbetreutes Wohnen, gesamt: 490 Altersdurchschnitt: 44,71 Jahre



Vollbetreutes Wohnen, gesamt: 388 Altersdurchschnitt: 49,88 Jahre



Fördergeber im Bereich Wohnen





Ein harter Knochen

Thomas Rill und Kurt Kostistansky



Thomas über Kurt

Kurt wird schon sehr lange im teilbetreuten Wohnen unterstützt. Er ist gesellig, sehr ehrlich und offenherzig. Neuen Betreuerinnen und Betreuern steht er sehr offen gegenüber. In seinem Alter braucht er jetzt mehr Unterstützung, aber er nimmt die Hilfe an und wir alle freuen uns, wenn er uns im Stützpunkt besuchen kommt.

Kurt: Leider sind meine Großeltern und meine Mutter sehr früh gestorben. Ich kam nach Biedermansdorf in ein Erziehungsheim. Das war keine schöne Zeit. Wir wurden mit dem Rohrstab geschlagen und wenn man Essen im Kleiderschrank versteckt hat, wurde man streng bestraft. Man darf mit Kindern nicht so gewalttätig umgehen. Das ist nicht in Ordnung. Aber damals hat das niemanden gekümmert.

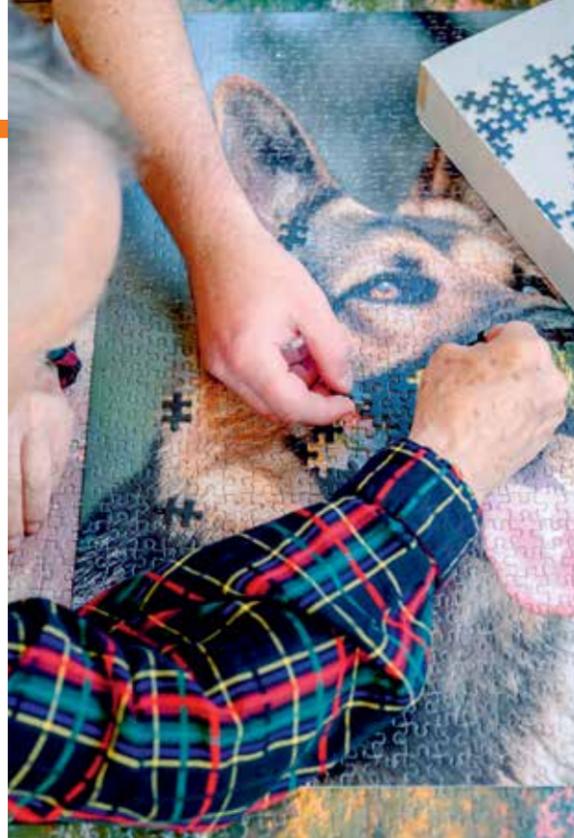


Ich war dann 24 Jahre lang bei der Caritas am Himmel. Dort habe ich gewohnt und im Sommer in der Landwirtschaft mitgeholfen. Sonst habe ich viel auf Baustellen gearbeitet. Bei vielen verschiedenen Baufirmen. Ich war immer Hilfsarbeiter, denn eine Lehre habe ich nicht gemacht. Aber ich habe gut verdient.

Im Jahr 1987 bin ich dann zum teilbetreuten Wohnen von Jugend am Werk in der Thalheimerergasse gekommen. Einige Jahre lang habe ich in einer kleinen Wohnung direkt beim Stützpunkt gewohnt. Dann bin ich in eine kleine Gemeindebauwohnung im 16. Bezirk gezogen.

Ich habe eine Frau kennen gelernt, die mich heiraten wollte. Aber als sie sich anders entschieden hat, wurde ich traurig und habe zu viel getrunken. Und ich hatte falsche Freunde. Ich war 4 Jahre lang obdachlos und habe auf der Straße gelebt. Im Sommer habe ich oft auf der Donauinsel übernachtet. Im Winter war es schwierig und sehr kalt. Da ist man für jeden warmen Platz dankbar.





Bei mir war das die U-Bahn-Station Karlsplatz.
Aber ich war immer gepflegt und habe Möglichkeiten gehabt,
mich zu waschen und saubere Kleidung zu bekommen.

Meine Tante hat mir dann geholfen, dass ich von der Straße wegkomme.
Ich habe wieder einen Platz im teil-betreuten Wohnen bekommen.
Es geht so schnell, dass man auf der Straße landet.
Jetzt trinke ich kaum noch Alkohol, dafür baue ich gerne Puzzles zusammen.
Manchmal sitze ich an einem Puzzle die ganze Nacht lang.
Dann verschlafe ich den Vormittag und versäume manchmal meine Termine.

Traurig war ich, als meine Lebens-gefährtin vor 5 Jahren gestorben ist.
Ich war 19 Jahre lang mit ihr zusammen.
Am Schluss ist es ihr sehr schlecht gegangen.
Sie war sehr krank und ist dann gestorben.
Ich bin froh, dass ich wieder eine Freundin habe.
Denn ich bin nicht gerne alleine.

Früher bin ich sehr gerne mit dem Rad gefahren.
Auch lange Strecken.
Jetzt ist mir das manchmal zu beschwerlich.
Aber ich bin auch schon 72 Jahre alt.
Ich habe viel überlebt, ich bin ein harter Knochen.

Kurt über Thomas

Wenn ich etwas brauche, ist Thomas für mich da.

**Dabei habe ich eigentlich eine andere fixe Betreuerin,
aber Thomas springt ein, wenn sie auf Urlaub ist.**

**Er ist sehr freundlich und hört mir zu. Er kennt sich selbst
mit Diabetes aus und unterstützt mich bei den Spritzen.**

Thomas: Eigentlich habe ich eine Lehre als Kunst-graveur abgeschlossen.
Das ist ein altes Handwerk und sehr speziell.
Es geht um Verzierungen auf verschiedenen Materialien.
Über den Zivildienst habe ich 1989 den Behinderten-bereich kennengelernt.
Damals gab es noch viel mehr Berührungs-ängste.
Viele Menschen hatten kaum Kontakt zu Menschen mit Behinderung.
Das hat sich zum Glück geändert.
Auch wenn es nach wie vor noch viel zu verbessern gibt.

Ich war dann lange in verschiedenen Werkstätten als Betreuer tätig.
Als meine Tochter geboren wurde, habe ich meine Tätigkeit beendet und
war die ersten 3 Jahre bei meiner Tochter.
Das war mir wichtig und es war eine ganz besondere Zeit.



Nach diesen 3 Jahren habe ich wieder Kontakt zu Jugend am Werk aufgenommen.

Aber ich wollte einen neuen Bereich kennen lernen. Also habe ich als Betreuer im teil-betreuten Wohnen in der Thalheimergasse begonnen.

Im teil-betreuten Wohnen habe ich 6 Bewohnerinnen und Bewohner, für die ich der Bezugs-betreuer bin.

Die Arbeit ist anders als in einer Werkstätte.

In einer Werkstätte sieht man seine Gruppe 5 Tage die Woche.

Da kann man sehr direkt mit den Menschen arbeiten.

Im teilbetreuten Wohnen sind die Bewohnerinnen und Bewohner sehr selbstständig.

Sie melden sich, wenn sie etwas benötigen.

Für mich als Betreuer ist es wichtig, in Kontakt zu bleiben und Angebote zu bieten.

Ich muss aktiv auf die Bewohnerinnen und Bewohner zugehen.

Mit der Übersiedlung auf den neuen Stützpunkt in der Thaliastraße haben wir viel mehr Platz.

Es gibt einen großen Besprechungs-raum, einen großen Kommunikations-raum und eine Küche. Das sind tolle neue Möglichkeiten!

Das Corona-Virus hat für viele alles verändert.

Es gibt auch Bewohnerinnen und Bewohner, die kaum aus der Wohnung gehen.

Sie schauen zum Beispiel den ganzen Tag fern.

Aber das ist nicht gut.

Nicht für die Gesundheit und nicht gut für das psychische Wohlbefinden.

Hier sind wir als Betreuerinnen und Betreuer stark gefordert.

Das Corona-Virus darf nicht dazu führen, dass Menschen vereinsamen.



Auf dem Weg zur eigenen Wohnung

Matea Evic und Andrej Trauner



Andrej über Matea

Mit Matea gibt es immer etwas zu lachen. Sie ist ein sehr fröhlicher Mensch. Wenn wir zusammen kochen, bedeutet das immer viel Spaß und sie ist dabei immer sehr motiviert.

Matea: Ich wohne in dieser Wohngemeinschaft seit September 2020. Ich möchte selbstständiger werden. Da war es wichtig für mich, nicht mehr bei meiner Mama zu wohnen. Ich wollte selbst für mein Leben Verantwortung übernehmen. Um das zu erreichen, war ein eigenes Zimmer in einer Wohngemeinschaft mein 1. Schritt in diese Richtung.

Mein Ziel ist es, in eine teilbetreute Wohnung zu ziehen. Bis dahin habe ich aber noch einiges zu lernen. Ein wichtiger Punkt ist der Umgang mit Geld. Aber auch, wie man einen Haushalt führt und das selbstständige Kochen. Kochen macht mir großen Spaß. Vor allem gemeinsam mit meinem Betreuer Andrej.

In den nächsten Wochen schauen wir gemeinsam, was es noch braucht, damit ich in eine eigene Wohnung ziehen kann.

Tagsüber arbeite ich in der Jugend am Werk Werkstätte Jedlesee. Ich habe auch schon ein Praktikum bei Wien Work und einer Reinigungsfirma gemacht.

Ich möchte gerne einmal einen Arbeitsplatz in einem Geschäft finden. Ich könnte mir gut vorstellen, Regale zu schlichten. Dazu muss ich aber noch mein Lesen verbessern.

In meiner Freizeit gehe ich gerne Klettern, zum Beispiel auch in einer Halle. Eigentlich habe ich mit dem Seil•klettern als Therapie gegen meine Höhenangst begonnen. Jetzt fahre ich selbstständig in die Kletterhalle und treffe mich dort mit einer Freundin. Und dann klettere ich so hoch ich kann, denn die Höhenangst habe ich besiegt.

Ich bin auch seit ein paar Jahren bei den Roten Falken. Wir treffen uns einmal pro Woche, außer unsere Treffen werden wegen Corona abgesagt. Einmal pro Jahr fährt unsere Gruppe in ein Sommerlager. Das macht unheimlich viel Spaß und ich bin immer mit dabei.

Mein größter Wunsch ist es, dass ich eine Arbeitsstelle und eine eigene Wohnung haben werde. Hoffentlich geht mein Wunsch bald in Erfüllung.





Matea über Andrej

**Mit Andrej habe ich viel Spaß in der Wohngemeinschaft.
Er bringt mir auch immer wieder neue Rezepte bei.
Mein Lieblingsrezept ist Polenta mit gefüllten Zucchini.
Mit ihm kann ich einfach über alle Probleme reden.
Das ist oft sehr erleichternd.**

Andrej: Ich arbeite seit 2014 in dieser Wohngemeinschaft.
Am Anfang nur 10 bis 20 Stunden pro Woche.
Aber ich habe da nebenbei auch noch mein Studium
in Bildungs•wissenschaften abgeschlossen.

Die 12 Bewohnerinnen und Bewohner in dieser Wohngemeinschaft sind alle sehr selbstständig, mobil und selbstorganisiert.
Ich vermisse die vielen Ausflüge,
die wir vor der Pandemie unternommen haben.
Jetzt ist alles etwas schwieriger geworden, obwohl Corona
in der Wohngemeinschaft nie wirklich zu Problemen geführt hat.
Wir wohnen hier in einer ruhigen Gegend.
Wir können einfach vor die Haustüre gehen,
wenn wir einen Spaziergang machen möchten.



In meiner Freizeit organisiere ich gerne asiatische Schach•turniere.
Und ich habe die gleiche Leidenschaft wie Matea, das Kochen.
Wir kochen in der Wohngemeinschaft sehr gerne gemeinsam.
Und verwenden frische Zutaten, da schmeckt es gleich viel besser.
Ich arbeite sehr gerne hier und ich wünsche mir,
dass es noch lange so bleibt.





Mein Bezugs·betreuer

Patrick Farthofer und Philipp Spiegl



Philipp über Patrick

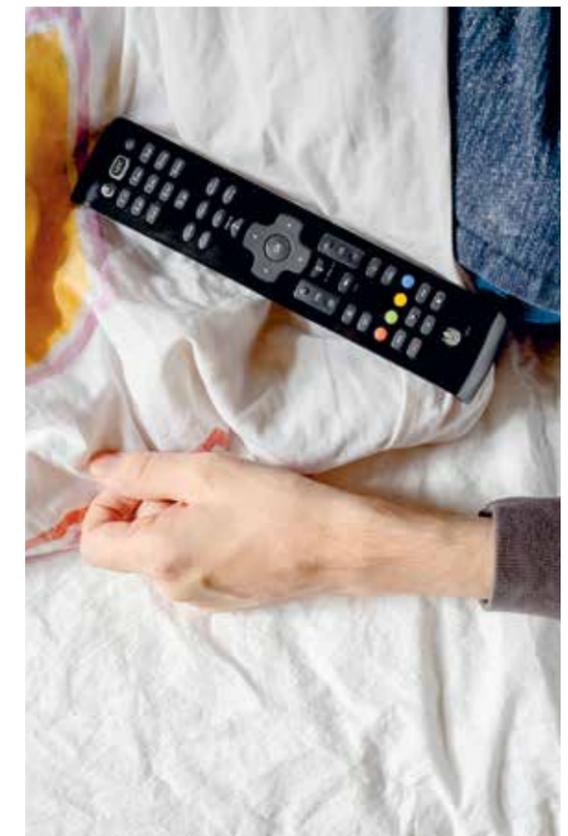
Patrick ist ein lebensfroher und neugieriger junger Mann. Ihm ist eine aktive Freizeitgestaltung sehr wichtig und er ist gerne unterwegs. Auf der X-Box spielen wir Rennspiele mit schnellen Autos. Und wir sind füreinander da. Ich arbeite gerne als Bezugsbetreuer mit Patrick.

Patrick: Ich gehe sehr gerne in die Tagesstruktur Molkereistraße. Dort verstehe ich mich mit meinem Betreuer sehr gut. Und im Fahrtendienst-Bus habe ich einen sehr netten Fahrer. Ich habe auch eine Freundin, die ich im Fahrtendienst-Bus jeden Tag treffe. Ihr Name ist Angelina. Irgendwann möchte ich sie einmal in ihrer Wohngemeinschaft besuchen. Oder sie besucht mich in der Wohngemeinschaft Redtenbachergasse. Dann stelle ich sie meinem Betreuer Philipp vor.

Ich habe sehr viele Termine. Meistens sind das Therapien. Die sind wichtig, aber ich möchte in meiner Freizeit mehr unternehmen. Ich habe einen Besuchsdienst, der jeden Freitag kommt. Dann gehen wir Einkaufen, ins Kino oder trinken ein Bier.

Ich spiele auch gerne auf der X-Box Rennspiele. Und mit meinem Tablet schaue ich Videos im Internet. Ich lache gerne und mir ist wichtig, Spaß zu haben.

Am Montag zum Beispiel haben Philipp und ich spontan beschlossen, dass wir meine Haare schneiden. Und jetzt möchte ich meine Haare färben. Rot oder rosa Haare möchte ich gerne haben. Das wird toll.



Patrick über Philipp

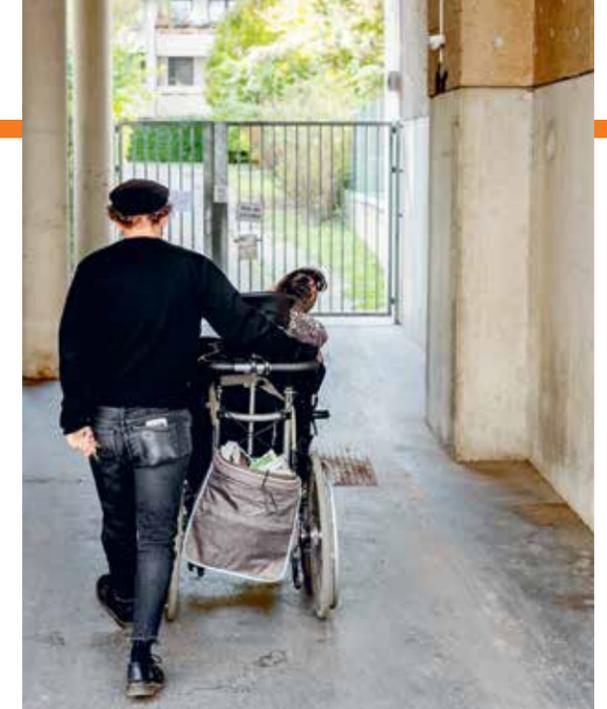
Philipp ist mein Bezugs-betreuer. Wir haben viel Spaß miteinander. Und ich besiege ihn auf der X-Box beim Rennspiel.

Er nimmt mich ernst und hört mir zu.

Das ist mir wichtig. Und wir lachen viel gemeinsam.

Nur mit seinem Gitarrenspiel nervt er mich manchmal.

Philipp: Ich komme aus Vorarlberg und habe als Fotograf und in einer Fotohandlung gearbeitet. Später bin ich nach Wien gezogen und habe hier die Ausbildung als Behinderten-fachbetreuer gemacht. Bei Jugend am Werk habe ich zuerst in einer Tagesstruktur in Kagran gearbeitet. Dann habe ich als Betreuer hier in der intensiv betreuten Wohngemeinschaft Redtenbachergasse begonnen.



Seit 1 Jahr bin ich der Bezugsbetreuer von Patrick. Das ist eine schöne Arbeit für mich. Patrick und ich verstehen uns gut. Wir nehmen uns ernst und sprechen über das, was uns gut tut und das, was uns stört. Es sind oft kleine Erfolge, die für unsere Bewohnerinnen und Bewohner viel bedeuten. Zum Beispiel zum ersten Mal selbstbestimmt kommunizieren.

Meine Arbeit in der Wohngemeinschaft ist sehr abwechslungsreich. Natürlich gibt es einige Dinge, die jeden Tag ähnlich sind. Es gibt Essenszeiten, Abholzeiten und manche Sachen müssen in einer gewissen Reihenfolge passieren. Aber wir versuchen auch immer Abwechslung in den Alltag zu bringen. Mit Ausflügen, einem Filmabend oder Musik. Wir sind vor Corona sogar auf Konzerte gefahren.

Corona hat leider viel verändert. Wir mussten und müssen alle vorsichtig sein. Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind Risikopersonen. Niemand möchte riskieren, dass sie schwer erkranken. Aber wir sind alle auch Menschen mit Wünschen und Bedürfnissen. Wir müssen gemeinsam das Beste aus dieser schwierigen Zeit machen.

Mir hilft da meine Musik. Ich spiele einige Instrumente und schreibe auch Lieder selbst.



Logo Kongress Volle Kraft voraus, November 2021



Der Werkstätten•rat

Der Werkstätten•rat besteht aus 20 Personen und trifft sich 1 Mal im Monat zu einer gemeinsamen Sitzung. Der Werkstätten•rat vertritt alle Menschen mit Lern•schwierigkeiten und Behinderung, die in einer Werkstätte und Tagesstruktur von Jugend am Werk arbeiten.

Werkstätten•rat

Thaliastraße 85, 2. Stock
1160 Wien
Telefon: 01 405 02 86 414
E-Mail: wsrat@jaw.at



Der Wohn•rat

Der Wohn•rat besteht aus 18 Personen und trifft sich alle 3 Wochen zu einer gemeinsamen Sitzung. Der Wohn•rat vertritt alle Menschen mit Lern•schwierigkeiten und Behinderung, die ein Wohn•angebot von Jugend am Werk nutzen.

Wohn•rat

Thaliastraße 85, 2. Stock
1160 Wien
Telefon: 01 405 02 86 415
E-Mail: wohnrat@jaw.at



Der Jugend•vertrauens•rat

An jedem Ausbildungs•standort im Bereich der Berufsausbildung setzen sich gewählte Jugend•vertrauens•personen für die Anliegen der Lehrlinge ein.





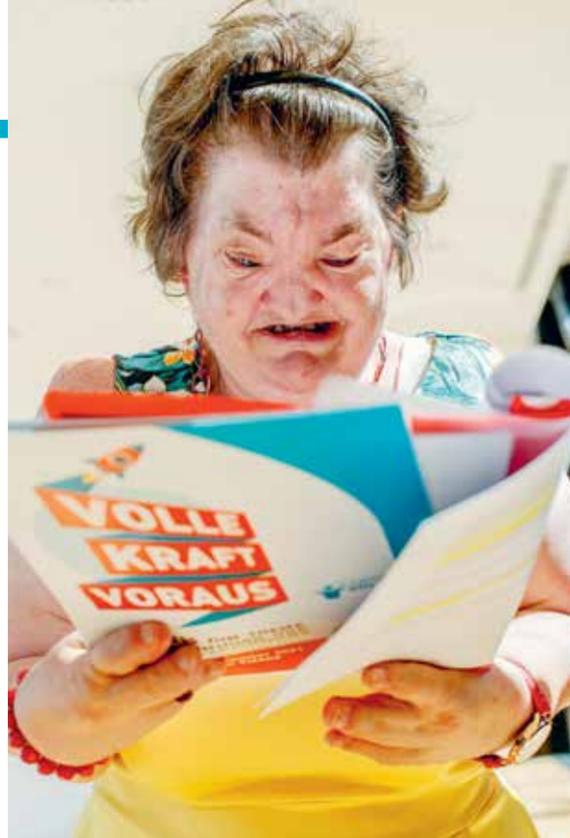
Eine selbst-bewusste Frau



Rudi Kammerer und Uschi Füger

Rudi über Uschi

Uschi ist eine selbst•bewusste und starke Frau. Sie weiß, was sie erreichen möchte und setzt sich gut durch. Als Selbst•vertreterin, aber auch wenn sie ein Praktikum macht.



Uschi: Ich habe schon viel Erfahrung beim Moderieren. Bei der Wohntagung zum Beispiel habe ich oft moderiert. Natürlich bin ich nervös, wenn ich vor vielen Menschen spreche. Aber ich bin auch sehr stolz, wenn ich gut moderiert habe.

Als Wohnrätin habe ich eine Schulung zum Thema Moderation gemacht. Das ist wichtig, denn in der Schulung lernt man vieles. Zum Beispiel, dass man eine Moderation gut vorbereiten muss. Und dass man langsam und deutlich sprechen soll. Sonst versteht ja niemand etwas.

Langsames Sprechen ist auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten sehr wichtig. Und bei diesem Kongress sollen Menschen mit Lernschwierigkeiten alles verstehen können.

Die Vorfreude auf den Kongress ist schon sehr groß. Wir möchten uns wieder treffen und vernetzen. Und wir möchten auch wieder gemeinsam feiern! Hoffentlich kommen viele Gäste zu unserem Kongress!



Uschi über Rudi

Den Rudi kenne ich jetzt schon lange. Er hat auch den Film „10 Jahre Wohnrat“ gestaltet. Er ist ein fröhlicher Mensch und nimmt Unterstützung ernst, ohne die eigene Meinung aufzudrängen. Das kann nicht jeder.

Rudi: Ich habe schon viele Jahre Erfahrung als Unterstützer von Selbst•vertreterinnen und Selbst•vertretern. Es ist sehr wichtig, dass es Selbst•vertreterinnen und Selbst•vertreter gibt. Und dass sie ihre Meinung sagen können.

Der Kontakt zu anderen Selbst•vertreterinnen und Selbst•vertretern ist auch sehr wichtig. Damit man voneinander lernen kann und sich gut vernetzt. Denn nur gemeinsam ist man stark!

Ich arbeite sehr gerne im Organisations•team vom Kongress mit. Toll ist, wie viele Menschen mit Lernschwierigkeiten im Organisations•team mitwirken.

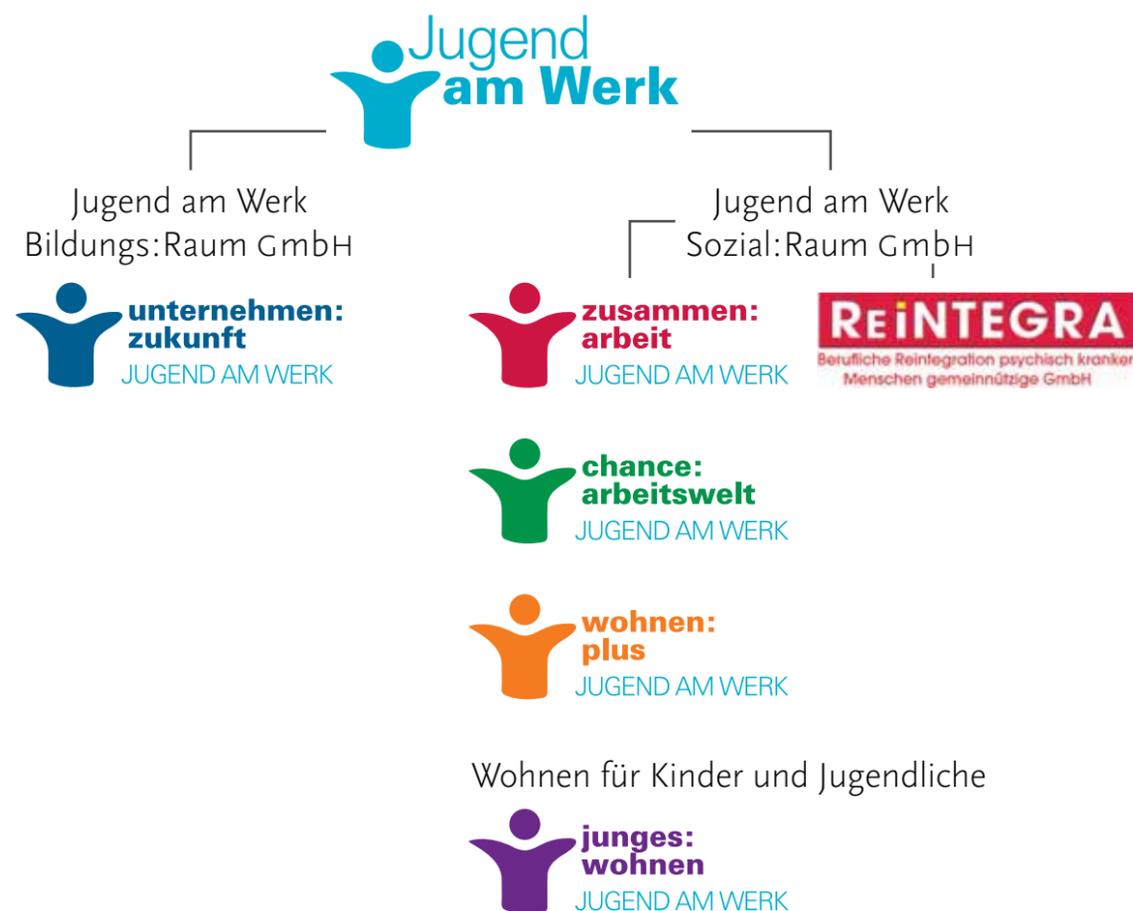
Es gibt so viele Dinge zu besprechen.
Denn ein so großer Kongress macht auch viel Arbeit.
Aber alle sind mit großer Freude dabei.

Der Kongress musste wegen Corona im Jahr 2020 abgesagt
und verschoben werden.
Jetzt kann der Kongress hoffentlich stattfinden!

Beim Kongress werden auch etwa 30 Menschen
mit Lernschwierigkeiten als **Buddys** unterstützen.
Buddy ist ein englisches Wort und bedeutet **Unterstützerin
oder Unterstützer**.

Die Buddys werden beim Kongress mithelfen.
Bei der Garderobe und beim Empfang.
Beim Buffet und bei der Information.
Die Buddys werden auch allen helfen,
die Räume für die Arbeitsgruppen zu finden.
Es wird auch Medien-Buddys geben, die fotografieren und Interviews führen.





Nachhaltigkeit bei Jugend am Werk

Unter Nachhaltigkeit verstehen wir einerseits ökologische Aspekte, aber mindestens genauso wichtig ist uns auch die anhaltende Wirkung unserer Dienstleistungen.

Ökologische Nachhaltigkeit

- Energiemanagement: Beobachtung der Kosten und des Verbrauchs von Strom, Gas, Kraftstoffen und verbrauchssenkende Maßnahmen
- Umgang mit Ressourcen: Recycling/Upcycling
- Mobilitätskonzept: Förderung der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- Bewusstsein schaffen: Schulungen und Verbesserungsvorschläge

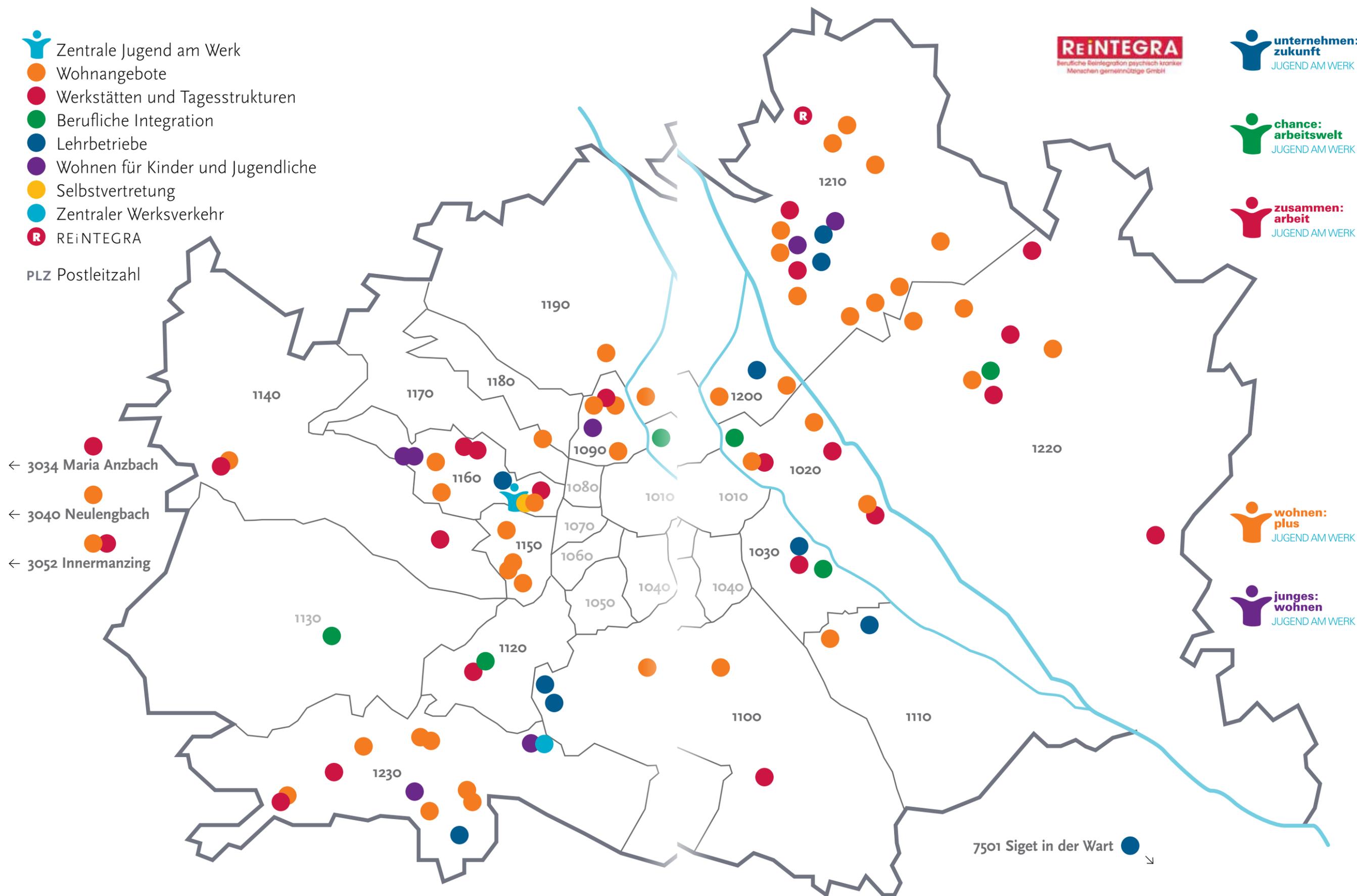
Soziale Nachhaltigkeit

Organisation

- Personalpolitik: Weiterbildung und Weiterentwicklung, Gender- und Diversity-Management
- Betriebliche Gesundheitsförderung
- Gewaltprävention

Dienstleistung

- (Aus-)Bildungsangebote
- Arbeitsplätze vermitteln
- Arbeitsplätze schaffen
- Langfristige Kooperationen mit Unternehmen
- Nutzung interner Ressourcen
- Sozialraumorientierung
- Förderung der Selbstständigkeit und gesellschaftlichen Inklusion



Zentrale und Sitz des Vereins „Jugend am Werk“

1160 Wien, Thaliastraße 85
 Tel: 01 405 02 86 · E-Mail: office@jaw.at · www.jaw.at
 ZVR-Nummer: 865858836

Jugend am Werk Sozial:Raum GmbH (FN 372597M)



Werkstätten und Tagesstrukturen

1020 Wien, Im Werd 19	01 214 37 55
1020 Wien, Molkereistraße; Obermüllnerstraße 7/Top 2, einschließlich Engerthstraße 257/3	01 907 41 14
1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 146/6	01 714 78 19
1090 Wien, Ayrenhoffgasse 5	01 319 51 87
1100 Wien, Thermensiedlung; Bahnlande 3/47	01 688 21 27
1120 Wien, Altmannsdorfer Straße 109	01 802 80 57
1140 Wien, Herzmanskystraße 22	01 979 10 49
1140 Wien, Kuefsteingasse 38	01 982 21 74
1160 Wien, Grundsteingasse 65	01 406 68 65
1160 Wien, Speckbachergasse, Seeböckgasse 12 – 14	01 486 41 83
1160 Wien, Wurlitzergasse, Seeböckgasse 12 – 14	01 486 42 83
1210 Wien, Jedleseer Straße 66	01 271 13 88
1210 Wien, Rudolf Virchow-Straße 8	01 271 74 61
1220 Wien, ALPHA; Am langen Felde 32	01 256 35 95
1220 Wien, Am Seebogen, Ilse-Buck-Straße 18	01 774 51 84*
1220 Wien, Hirschstettner Straße 28	01 203 04 17
1220 Wien, HORIZONT; Percostraße 21	01 905 90 06
1230 Wien, Elisenstraße 45	01 888 42 21
1230 Wien, Hochstraße 14	01 888 69 16
3034 Maria Anzbach, Brotgenuss; Dreierhof Hof 3	02772 204 50
3052 Innermanzing, Däneke-Platz 6	02774 22 92

Berufliche Integration

1020 Wien, Arbeitsassistent, Berufsausbildungsassistent, Integrationsfachdienst-Jobwärts, Jobcoaching Obere Donaustraße 21, Stiege 3/1. OG	01 271 44 57
1120 Wien, Teilqualifizierung; Altmannsdorfer Straße 109	01 802 80 57
1136 Wien, Inklusive Lehrredaktion (ORF Zentrum); Würzburggasse 30	01 878 78 122 14
1220 Wien, ABSPRUNG; Hirschstettner Straße 19 – 21, Gebäudeteil G/3. Stock einschließlich GenussWERK, 1030 Wien, Schlachthausg. 37/2.DG	01 202 12 96 01 907 43 47

Selbstvertretung

Werkstättenrat 1160 Wien, Thaliastraße 85/2. Stock	01 405 02 86 414
Wohnrat 1160 Wien, Thaliastraße 85/2. Stock	01 405 02 86 415

Wohnverbundsysteme

Alsergrund Leitung: 1090 Wien, Sobieskigasse 31	01 319 54 92
Fuchsthallergasse Leitung: 1090 Wien, Pulverturmstraße 16	01 972 10 38
Wohnhaus Herzmanskystraße 1140 Wien, Herzmanskystraße 22	01 979 10 92
Wien-Südwest Leitung: 1150 Wien, Märzstraße 122/8	01 897 36 67
Wien-Nordwest Leitung: 1190 Wien, Kreindlgasse 9/2	01 909 44 43
Am Marchfeldkanal Leitung: 1210 Wien, Brünner Straße 140/58/1	01 292 41 12
Donaufeld Leitung: 1220 Wien, Wagramer Straße 173/2/5	01 256 73 33
Hirschstetten Leitung: 1220 Wien, Wagramer Straße 173/2/5	01 256 73 38
Liesing Leitung: 1230 Wien, Perfektastraße 40/2/6	01 662 79 33
Rodaun Leitung: 1230 Wien, Hochstraße 14	01 888 69 16
Innermanzing Leitung: 3052 Innermanzing, Brachettistraße 11	02774 2225

Wohnverbund Kinder- und Jugendwohngemeinschaften

Leitung: 1090 Wien, Pulverturmstraße 16 01 972 10 39 – 21

Wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Am Alserbach, 1090 Wien, Sobieskigasse 31/EG	01 907 22 33
Am Schwendermarkt, 1150 Wien, Grimmigasse 5/2 GL	01 972 10 40*
Zentraler Standort Werksverkehr	
1230 Wien, Gutheil-Schoder-Gasse 17	01 661 63 44 96
Kompetenz-Zentrum 1160 Wien, Grundsteingasse 65	01 408 56 57 – 23

REINTEGRA

Berufliche Reintegration psychisch kranker Menschen in Wien gemeinnützige GMBH
 1210 Wien, Autokaderstraße 9 01 4000 535 30

Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH (FN 372598P)

Berufsausbildung

1030 Wien, Zukunftsorientierte Berufsausbildung (ZOBA); Rasumofskygasse 2, einschließlich 1030 Wien, Wassergasse 16 und 1110 Wien, Schulungszentrum Gasometer; Guglgasse 12/Gasometer c	01 908 19 48
1100 Wien, Werkstätte für technische Berufe (WTB); Gutheil-Schoder-Gasse 8 – 12, Objekt 2 & 5	01 665 10 41
1100 Wien, Bildungscampus Elektro, Gutheil-Schoder-Gasse 8 – 12	0664 81 123 45*
1110 Wien, #futurefactory; Guglgasse 12/Gasometer c	01 349 10 30
1160 Wien, AusbildungsFit STAR; Thaliastraße 125B	01 480 26 97
1200 Wien, Lorenz-Müller-Gasse 3	01 332 51 63
1210 Wien, Technologiezentrum (TZ); Brünner Straße 52 (Objekt F6)	01 271 44 43
1210 Wien, Moderne Berufsausbildung (MBA); Louis-Häfliger-Gasse 6	01 292 04 44
1230 Wien, Get Started – Basics+, Lemböckgasse 49 B, Haus 1, 5. Stock	0699 1 686 22 69*
7501 Siget in der Wart (Rotenturm), 1. Gewerbestraße 4	03352 31 900

Viele Beiträge in diesem Jahresbericht wurden in leichter Sprache geschrieben.

Das Symbol für leichte Sprache sieht so aus →



Dieses Symbol haben wir am Vorbild von Inclusion Europe entwickelt.

Inclusion Europe ist eine Vereinigung

von Menschen mit Lernschwierigkeiten aus ganz Europa.

Das ist die Internetseite von Inclusion Europe:

<http://inclusion-europe.eu/>

Auf der Umschlag-Vorderseite zu sehen sind die Hände von:

Elisabeth „Sisi“ Wasner (Werkstätte und Tagesstruktur Ayrenhoffgasse)

Mohammad Diyar (Technologiezentrum)

Michael Neuburger (Werkstätte und Tagesstruktur Jedlesee)

Alexandra Grundtner (Technologiezentrum)

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Jugend am Werk | Thaliastraße 85/4, Stock, 1160 Wien | ZVR: 865 858 836

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.^a Brigitte Gottschall-Müller, Geschäftsführung

Redaktion: Mag. Wolfgang Bamberg, Melanie Schmidt

Grafische Gestaltung: Irene Persché | irenepersche.at

Illustrationen: Irene Persché; Neubauwelt; metacom-symbole.de

Bildkonzeption und Fotografie: Kollektiv Fischka | fischka.com

weitere Fotos, sofern nicht anders genannt: Melanie Schmidt, JaW

Druck: Holzhausen | Gerin Druck GmbH | 2120 Wolkersdorf | gerin.co.at

Rechtsform: Eingetragener Verein mit Sitz in Wien

Geschäftsführerin: Mag.^a Brigitte Gottschall-Müller

Vorstandsvorsitzende:

1. Stellvertreter: Ing. Alexander Prischl | 2. Stellvertreterin: LAbg. Nina Abrahamczik |

3. Stellvertreter: LAbg. Marcus Gremel

Vereinszweck: § 2 der Statuten: Zweck des Vereins ist die Begleitung von Jugendlichen und Erwachsenen

zu einem selbstbestimmten Leben.

Zum Vereinszweck gehören:

- die berufliche, persönliche und soziale Qualifizierung von Jugendlichen und Erwachsenen sowie die Unterstützung bei mangelnder Berufsreife

- die Begleitung, Förderung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen, insbesondere in den Bereichen Arbeit und Beschäftigung, sowie Wohnen.

Der Verein dient ausschließlich gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken. Seine Tätigkeit ist nicht auf Gewinn gerichtet.

#füreinandersorgen

bezahlte Anzeige



Wir sind in ganz Österreich für Sie da. Immer und überall.

Online auf wienersaetdtische.at, telefonisch und natürlich auch persönlich.

Ihre Sorgen möchten wir haben.

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP



Viel Geschmack – wenig Aufwand

Essen, das allen Spaß macht

Planerische **Sicherheit**, hohe **Qualität** und ein **Konzept**, das die Beschäftigten in die Abläufe der Essenszubereitung einbindet. Für die Verantwortlichen sind dies wichtige Zutaten für eine **stressfreie und flexible Verpflegung** des gesamten Teams. Entdecken Sie, wie einfach und sicher moderne Verpflegung mit einem **WIR-Gefühl** umgesetzt werden kann. **Erfolgslebnisse für Ihre Kundinnen und Kunden** gibt es garantiert dazu!

Gerne sind wir für Sie und Ihr Team da!

Wir laden Sie ein, uns bei einem kostenlosen Probeessen kennenzulernen!

apetito Österreich GmbH // Hauptstraße 28 // 3143 Pyhra // +42745 20227 // sorgenfrei@apetito.eu

